Donnerstag, 25. November 1926. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.

65. Jahrgang. Nr. 271.





(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5,50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Erhöhung der Eisenbahntarife.

Ab 1. Dezember 1926.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet: „Am 1. Dezember tritt die Erhöhung des Personen- und Warentarifs auf den polnischen Eisenbahnen in Kraft. Der Personentarif ist um 10 Prozent erhöht worden, so daß eine Fahrkarte 3. Klasse auf einer Strecke von 100 Kilometern 5,50 zł kosten wird. Unverändert bleibt der Tarif für den Vorstadtverkehr, sowie die Gepäckgebühr. Der Warentarif hat eine durchschnittliche Erhöhung von 8 Prozent erfahren, da z. B. die Stationsgebühren von der 10prozentigen Erhöhung ausgeschlossen sind. Die Erhöhung für den Transport der billigsten Waren wird nur 5 Prozent betragen. Bei 300 Kilometern beträgt die Erhöhung für den Transport von Kartoffeln 10 gr, von Weizen und Roggen 20 gr, von Fleisch und Mehl 30 gr für 100 Kilogramm.“

Dr. Stresemann über Polen.

Wirtschaftliche Einigung.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Berlin gemeldet: „Wie vorauszusehen war, beuten die Deutschen das Ergebnis der Kommunalwahlen in Oberschlesien aus. Die deutsche Presse bringt seit einigen Tagen Artikel, in denen eine Revision des Genfer Beschlusses aus dem Jahre 1922, durch den Polen ein Teil Oberschlesiens zugesprochen wurde, verlangt wird. In öffentlichen Versammlungen werden entsprechende Resolutionen gefaßt. Im Reichstag hat der Abg. Emminger gestern in einer Erklärung der Regierungsparteien seine Genugtuung über das Wahlergebnis geäußert. Auch der Vorsitzende der Partei der Deutschnationalen, Prof. Hoetzsch, gab seiner Freude über das Ergebnis der oberschlesischen Wahlen freien Lauf. Im Gegensatz zu Hoetzsch erklärte der Kommunist Stoecker, daß die Frage der deutschen Ostgrenzen heute nicht aktuell sei, und daß es sogar zweifelhaft wäre, ob diese Frage jemals berührt werden würde. Stresemann erklärte zu den deutsch-polnischen Verhandlungen, daß Polen nicht darauf eingehen wolle, den Deutschen das Kolonisationsrecht zu gewähren, was doch die Grundlage eines jeden Handelsvertrages sei. Der Redner erwartet aber, daß sich wenigstens auf wirtschaftlichem Gebiete freundschaftliche Beziehungen würden erzielen lassen.“

Parteiumgruppierungen.

Der „Kurjer Polski“ bringt folgende Informationen über die Bewegung in den konservativen Kreisen: „Es ist wahr, daß man sich erst jetzt an den Fürsten Radziwill mit dem Vorschlag gewandt hat, einen diplomatischen Posten zu übernehmen. Dieser Vorschlag hat aber eine Absage gefunden. Roman Dmowski, der gar nicht die Absicht haben soll, aus dem Nationalen Volksverband auszutreten, strebt nach der Bildung einer neuen politischen Gruppe, der sogenannten Gruppe des großen Polens. Er sucht angeblich mit der nationalen Rechten durch die Vermittelung des früheren wolhy- nischen Wojewoden Dąbski Fühlung zu nehmen. In der konservativen Arbeitsorganisation, die unter der Führung des Fürsten Lubomirski steht, ist es auch lebendig ge- worden. Diese Organisation will sich jetzt in eine Partei um- gestalten. In der Aktion dieser sogenannten Mazowieckischen Gruppe spielt Herr Glinka eine wichtige Rolle. Es entspricht nicht den Tatsachen, daß die nationale Rechte bei den Lodzer Industriellen auf keinen fruchtbaren Boden gestoßen sei. Unter den Lodzer Industriellen bestehen gewisse Reibungen, nach deren Beseitigung das „politische Komitee“ den Kontakt mit der nationalen Rechten wird ausbauen können. Die Christlich- Nationalen und der Arbeitsklub, der in letzter Zeit eine lebhafte Presseinitiative zeigte, sollen sich um die Fühlungnahme mit der Lodzer Industrie bemüht haben. Es ist wahr, daß die regie- renden Kreise den Ausbau der nationalen Rechten als Partei, die die Vertreter verschiedener Schichten zusammenfaßt, nicht gern sehen.“

Der Haushaltsplan des Innenministers.

Die Haushaltskommission erörterte im weiteren Verlauf ihrer Sitzungen gestern das Budget des Innenministeriums. Zu Beginn der Sitzung sprach der Minister Sławkowski. Er erklärte, daß die Regierung zu den Selbstverwaltungsgesetzen während der Debatte in der Verwaltungskommission Stellung nehmen werde. Es sprach dann der Kommandant der Staats- polizei, Oberst Maleszewski, der auf Anfragen über die Verprügelung der Bischöfe Hodur und Bończak von der Nationalkirche antwortete. Oberst Maleszewski schilderte darauf die Mängel in der Ausbildung und Bewaffnung der Polizei und trug den Plan ihrer Militarisierung vor. Der Abg. Wasinczuk von den Ukrainern wies darauf hin, daß die gegen- wärtige Regierung in Wolhynien die Politik des Ministers Stanisław Grabski führe. Der Abg. Kiernik von der Piastenpartei warf der Regierung Mangel an Initiative und die Beseitigung von Fachmännern aus der Verwaltung vor. Der Abg. Harusewicz vom Nationalen Volksverband kritisierte in schar- fer Weise den Wojewodenwechsel in Schlesien und Wolhynien und die gegenwärtigen Regierungsmethoden. Unterstaatssekretär Ja- roszyński verteidigte das Rundschreiben des Ministers über die Empfänge in den Starosteien.

Am Abend wurden die Beratungen über das Budget des Landwirtschaftsministeriums fortgesetzt. Die Kom- mission nahm dieses Budget in zweiter Lesung an, wobei im Laufe der eingehenden Diskussion auf Antrag des Referenten Kowal- czuk von den Piasten von der Position der Ausgaben, die für die Besoldung in der Staatsdomänenverwaltung bestimmt sind, 208 000 Złoty gestrichen wurden.

Die polnischen Wanderarbeiter.

Mit der Möglichkeit einer Einigung zu rechnen

Zu unseren gestrigen Mitteilungen über die polnischen Wander- arbeiter und die deutsch-polnischen Verhandlungen, die auch über diese Frage stattfinden, sei noch einmal folgendes bemerkt: Es handelt sich bei den von der deutschen Seite beabsichtigten Maß- nahmen nicht um Ausweisungen, sondern darum, die normale Wanderarbeiterbewegung wieder in Gang zu bringen und auf Grund von Vereinbarun- gen mit der polnischen Regierung auch einen Teil derjenigen pol- nischen Wanderarbeiter nach einem bestimmten Plan in diese Bewegung wieder einzubeziehen, die die früheren Rückkehrfristen versäumt haben, ein Bestreben, dessen Berechtigung auf polnischer Seite durchaus anerkannt wird. Aus früheren Jahren befinden sich schätzungsweise etwa 700 000 polnische Wanderarbeiter in Deutschland, von denen etwa zwei Drittel unter die gedachten Vereinbarungen fallen sollen. Es besteht die Aussicht, daß trotz aller Schwierigkeiten bei den Verhandlungen mit der polnischen Regierung eine Einigung erzielt wird.

Der Bischof der polnischen Nationalkirche verprügelt.

Ein Warschauer Zwischenfall.

Ueber einen Ueberfall auf den Bischof Hodur schreibt der „Robotnik“ u. a. folgendes: „Im Saale des Kinos „Pan“ sollte der Bischof der polnischen Nationalkirche in Amerika, Hodur, einen Vortrag halten. Es hatten sich ungefähr fünfhundert Personen versammelt. Als der Bischof, ein Mann von mehr als 70 Jahren, die Rednertribüne bestieg, wurden im Saale Pfiffe und Zurufe laut, die vom Beifall der Anhänger des Bischofs Hodur unterbrochen wurden. Das war gleichsam das Signal zu weiteren Ausschreitungen. Eine Faszistenbande stürzte nach der Rednertribüne und ließ den Bischof nicht zu Worte kommen. Es entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf die Bischöfe Hodur und Bończak empfindlich geschlagen wurden. Im Saale war nur ein Polizist anwesend, der die Angreifer zu beruhigen begann. Da er aber sah, daß er allein nichts schaffte, ging er, um Verstärkung zu holen, kehrte aber nicht wieder zurück. Außer den Bischöfen Hodur und Bończak sind noch andere Personen verletzt worden. Unter den Angreifern befanden sich viele Studenten. Drei Personen wurden verhaftet, die aber nach einigen Stunden wieder in Freiheit gesetzt worden sein sollen. Der bestialische Ueberfall auf den Bischof Hodur hat auf die Anhänger der Nationalkirche in Warschau einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Tiefe Scham erfaßt jeden ehrsamen Bürger, ohne Unterschied des Glaubens und der Ueberzeugung, wenn er hört, daß in der Hauptstadt des unabhängigen Polens solche Dinge geschehen können. Jedes Wort der Entrüstung ist ohnmächtig angesichts solcher Barbarei.“

Der „Kurjer Poznański“ bringt folgende Meldung aus Warschau: „Der Bischof Hodur hat ausländischen Korrespondenten gegenüber erklärt, daß die Nationalkirche in Polen niemals so populär gewesen sei, als jetzt. Im Dezember will der Bischof nach Polen wieder zurückkehren, um die Legalisierung der Nationalkirche in Polen durchzuführen. Die Regierung Pilsudskis sei in der ganzen amerikanischen Welt durch ihre Toleranz bekannt. Sie stehe allen Bekenntnissen mit gleicher Unparteilichkeit gegenüber, und der Bischof hoffe seine Forderungen durchsetzen zu können.“

Die „Epoka“ bringt folgende Einzelheiten über die Person des Bischofs Hodur: „Der Gründer der Nationalkirche, Bischof Hodur, ist vor zwei Wochen von Amerika nach Polen gekommen, um das polnische Volk mit den wichtigsten Bedürfnissen der Emigration in den Vereinigten Staaten und der ihr drohenden Gefahr bekannt zu machen. Bischof Hodur kennt die Verhältnisse unserer Emigration sehr gut, da er seit 35 Jahren in den Vereinigten Staaten wohnt.“

Journalistische Anständigkeit.

Wir erleben hier verschiedene Sachen, die mancherlei Kopf- schütteln erregen müssen, besonders dann, wenn es sich darum handelt, Deutsche zu beleidigen und zu verdächtigen. Ein klas- sisches Beispiel für solche Dinge, wie sie gemacht werden, gibt eine Meldung der „Agencja Wschodnia, also einer halbamt- lichen Agentur, die besonders auf Standesehre halten sollte, weil sie den Interessen des Staates zu dienen hat. Diese Agentur verbreitete unter dem 19. 11. 26 folgende Meldung, die mit Jubel- geheul in der ganzen polnischen nationalistischen Presse zu fin- den war:

„Der Direktor der Oppelner Regierung, Pietsch, der zum Vizepräsidenten der Provinzen Westpreußen und Posen (!!! A. W.) ernannt worden ist, ein bekannter Feind Polens, hat sich aus Anlaß des Sieges in Oberschlesien in Schneidemühl vor Freude so be- soffen, daß er an Alkoholvergiftung gestorben ist.“

Wir halten es für unter unserer Würde, auf solche Geschmack- losigkeiten besonders zu erwidern. Wir wollen nur eines der Wahrheit gemäß richtigstellen: Der Vizepräsident Pietsch war seit längerer Zeit schwer krank. Er starb be- reits am 12. November 1926. Die Wahlen in Ober- schlesien fanden jedoch erst am 14. November statt. Die „A. W.“ hat zu der Geschmacklosigkeit noch eine grobe Un- wahrheit hinzugefügt. Aber darauf scheint es der Agentur ja nicht weiter anzukommen.

Arbeitsschutz.

Die Sejmkommission für Arbeitsschutzfragen sollte gestern zur Erörterung des Gesetzes über die Arbeitsinspektion schreiten. Da aber der Vertreter der Regierung erklärte, daß sie dieses Gesetz in Form eines Dekrets herausgeben wolle, beschloß man, diese Vorlage von der Tagesordnung zu streichen, mit der auf Antrag des Abg. Waszkiewicz von der Nationalen Arbeiterpartei vorgenommenen Einräumung, daß die Kommission die Möglichkeit haben soll, den in zweiter Lesung von der Kommission erledigten Gesetzentwurf in Form eines Abgeordnetenantrages einzubringen, falls die Regierung das betreffende Gesetz nicht in den nächsten Monaten im Wege des Dekrets veröffentlichen sollte. Unaufgeklärt ist noch das Schicksal der Anträge in Sachen der Reform der Krankenkassen.

Das Werk Kemmerers.

Der erste Band der Berichte Professor Kemmerers hat jetzt die Druckmaschinen verlassen. Der Band enthält Erwägungen über das Budget, das Staatsrechnungswesen und die Steuern. Auch der dritte Band, der die Valuta und die Kreditfrage bespricht, soll so weit fertig sein, daß er in den nächsten Tagen im Buchhandel erscheint.

Mussolinis Persönlichkeit.

Im Verlage von Paul List in Leipzig ist soeben, übertragen von Alfred M. Balte, eine „Lebensgeschichte“ Mussolinis „nach autobiographischen Unterlagen“ von Margherita G. Sarfatti erschienen. Die Verfasserin, die Mussolini seit langem nahesteht und Faszismus von Anfang an mitmachte, gründete 1922 zusammen mit Mussolini die Zeitschrift „Gerarchia“, deren Leiterin sie heute noch ist. Wir bieten, etwas gekürzt, mit Erlaubnis des Verlages unseren Lesern den Schlußabschnitt des bemerkenswerten Buches, der die Persönlichkeit Mussolinis zusammenfassend behandelt.

Aus all den wirklichen und scheinbaren Widersprüchen und Gegensätzen drängt sich einem die Frage auf: Wer ist nun eigentlich dieser Mann Mussolini? „Ich bin ein Mensch wie Ihr!“ sagte er einmal brüderlich zu den Grubenarbeitern, „ein Mensch wie Ihr, mit Euren guten und Euren schlechten Eigenschaften, mit allem, was das Grundelement jener besonderen Menschennatur ausmacht, die die italienische ist!“ Was ist er also eigentlich? Ist er ein Cäsar, ist er ein Militarist, ein Diktator oder Imperialist? In einer berühmt gewordenen Senatsrede sagte er einmal: „Man wirft mir vor, daß ich reite. Ich bin noch jung. Die Jugend ist eine göttliche Krankheit, von der man von Tag zu Tag ein wenig kuriert wird.“

Wer den Duce des Faszismus in der Nähe sieht und sprechen hört, ist von seiner Jugend, seiner freimütigen, fast herzlichen Jugendlichkeit überrascht, und alle Besucher sind sich darüber einig, daß er auf den Bildern viel zu finster und älter aussieht, als er in Wirklichkeit scheint. Tatsächlich haben ihm die Amerikaner mit der schönen Phantasie junger Völker einen homerisch klingenden Beinamen gegeben: „Der finstere Sohn des Schmiedes“. Und doch ist dieses legendäre Bild wahrer als die Wirklichkeit selbst. Mussolini kennt die Menschen, und wenn er es vermeidet, sich ihnen zu nähern, so geschieht das nicht nur aus Abneigung, sondern auch aus Kenntnis der Gefahren. Den idealen Erholungsort stellt er sich so vor: „Sehr fein, sehr vornehm und keine Leute.“ Die ideale Gesellschaft besteht für ihn höchstens aus vier Personen; was darüber ist, grenzt schon an die Masse. Er ist schon von Natur aus ein gesellschaftsfeindlicher, den Tafelfreuden abholder Individualist; aber er entwickelt sich in diesen Trieb sogar noch, er fördert ihn und zieht ihn groß als eine Waffe der Selbstverteidigung. Daher sein finsteres Wesen. Der Wille zur Attitüde hilft ihm dabei; durch die Pose legt der Mann ein Bekenntnis ab über die Art und Weise, wie er den anderen Menschen erscheinen möchte. Niemand fand ihn je hochmütig oder abstoßend; aber auch niemand kann sich eines vertrauten Umgangs mit ihm rühmen.

Stets hat er sich im Leben seiner ganzen Umgebung gegenüber fremd gefühlt, allem und allen. Es ist fast, als sei über den zum Herrschen bestimmten Mann der biblische Urteilsspruch gefällt. „Du, o Mensch, wirst von der Gemeinschaft der anderen Menschen ausgeschlossen sein.“ Für Geschöpfe dieser Art gibt es wohl Vorbilder, denen man gehorcht und die man zu übertreffen sucht, Untergebene, denen man befiehlt und die man beschützt, gibt es Genossen und Kameraden, Anhänger und „Getreue“ (ein Wort, das von seinen Lippen mit der besonderen Betonung männlicher Festigkeit fast wie ein Titel klingt), aber es gibt für sie keine Freunde. „Wenn der himmlische Vater zu mir sagen würde: „Ich bin dein Freund“ — so würde ich ihn gleich mit den Fäusten angreifen!“ rief er ärgerlich in jenen bösen Momenten aus, wo er wieder irgend einen Verrat oder Betrug witterte. Und: „Wenn mein Vater auf diese Welt zurückkehrte, so würde ich auch nicht einmal ihm vertrauen!“ sagte er ein andermal. Der Tatmensch, der Herrscher, wird für seine harte Aufgabe innerlich gepanzert geboren; die Notwendigkeit und sein Wille schließen ihn noch immer härter von der Außenwelt, von der Gemeinschaft der Mitmenschen ab. Aber wehe, wenn dabei jeder moralische Berührungspunkt mit den anderen Menschen verloren geht. Das ist eben die Aufgabe der „Sympathie“, sich selbst in den andern zu erkennen, aber auch die andern aus dem eigenen Ich heraus zu verstehen und solcherweise niemals die seelische Verbindung mit den Menschen zu verlieren. „Der persönliche Lebenslauf, der mich umgebenden Personen interessiert mich nicht, ich kenne ihn nicht, ich sehe die Menschen nur unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit,“ sagt der Duce. Nicht nur seine Gegner, auch seine Bewunderer fragen sich oft Kennt dieser Mensch die Menschen, und versteht er sie auszuwählen? Wenn er diese Fähigkeit nicht besäße, so wäre er nicht der Duce, nicht der Regierer, nicht Führer. Er kennt die Menschen im allgemeinen und beurteilt sie nach der praktischen Tätigkeit, die ihm am Herzen liegt; aber er hat keine Zeit, daß heißt keine Lust, kein menschliches Interesse, um sie in ihrer Wesenheit als Persönlichkeit kennen zu lernen. Er nimmt von vornherein an, daß sie als Menschen mittelmäßig und feig sind, er weiß, daß sie verschieden sind, denn er glaubt nicht an die Einheit und die Dauer der seelischen Entwicklungen.

Der Duce neigt nicht dazu, boshafte Verdächtigungen zu beachten. So etwas tun nur furchtsame, despotische Naturen. Und außerdem veranlaßt ihn sein verachtendes Mißtrauen, stets auch die Person und die Worte des Verleumders zu wägen und unklaren, hinterlistigen Beschuldigungen keine Beachtung zu schenken. Aber er ist auch nicht der Mann, der aus bedingungslosem Glauben Verdächtigung von vornherein ohne weiteres zurückweist; das tut er nicht einmal dann, wenn es sich um die ihm am nächsten Stehenden handelt. Er zuckt dann nur die Achseln: „Pah, nach allem ist es doch möglich. Warum auch nicht? Ich habe so vieles erlebt!“ Und dabei verziehen sich seine Lippen im Ekel zu einer Grimasse, die so lebhaft und ursprünglich ist, daß sie fast kindlich wirkt. Niemals aber hörte ich ihn irgend jemand wegen irgend einer Schuld schmähen, mit Ausnahme von solchen Fällen, wo Abtrünnige ihr Italienertum verraten hatten. Jede Ungerechtigkeit vermeidet er strengstens und unterdrückt sie mit aller Strenge. Er tut das aus persönlicher Abneigung gegen Ungerechtigkeiten und auch, weil er das als Norm einer weisen Regierung betrachtet. Aber auch niemals sah ich ihn zornig werden, wenn er selbst mißbraucht worden war oder von einem einzelnen ein Unrecht erlitten hatte. Im Grunde seines Herzens weiß er, daß die Ungerechtigkeit von Mensch zu Mensch ein Gesetz ist, durch das die Natur eine gerechte Vergeltung gegen die Art ausübt. Das soziale Ideal besteht darin, diese Ungerechtigkeiten zu mildern und nicht sie mit fruchtloser Wut zu unterdrücken. Diese Anschauung Mussolinis, in Verbindung mit duldsamer Gleichgültigkeit, wurzelt in einer unerschöpflichen Verachtung; er hat

die Menschen gewogen und sie zu leicht befunden. Das ist eine innere Tragödie, die den pathetischen Adel seines Schicksals als geborener Herrscher ergibt. Die einzige wirklich tiefe Verbindung zwischen seiner abgeschlossenen Wesenheit und anderen Wesenheiten ist in seinen Beziehungen zu jenen ihm teuren Menschen enthalten, die er nicht als seinesgleichen betrachtet, sondern als seine Geschöpfe, die zutiefst sein eigen sind: Weib und Kind. Im Kriege antwortete Mussolini einem Kameraden, der ihm den guten Rat gab, sich auch seiner Kinder wegen nicht allzu sehr der Gefahr auszusetzen, mit barscher Aufrichtigkeit: „Was macht denn das? Gerade weil ich Kinder habe, kann ich sterben. Denn das ist der Gedanke, der mir die größte Ruhe gibt: sono continuato, — ich werde fortgesetzt." Wer voll Leben und Kraft ist, fürchtet den Tod nicht, denn er fühlt in seinem Innern, daß er niemals ganz ausgelöscht werden kann. „Wenn ich kämpfe, so vertraue ich dabei auf meine Kräfte, nur auf meine eigenen Kräfte. Ich bin ein Individualist, der keine Gefährten sucht. Ich finde sie nicht, aber ich suche sie auch nicht. Ich verachte die Furcht vor der Isolierung und die Neigung, sich in der Herde wohlzufühlen," sagte er ein andermal. Um seinen Nächsten lieben zu können, muß man ihn entweder mit Nachsicht betrachten, sich in gewisser Weise über ihn lustig machen, ihn so unvollkommen nehmen, wie er ist — oder sich Illusionen hingeben. Deshalb ist es nicht möglich, daß Mussolini die Menschen liebt, denn er sieht sie mit erbarmungsloser Offenheit so, wie sie sind. Da er sie regiert, will er sie bessern, und er hat sich von Italien im Abstrakten eine so hohe, erhabene Idee gebildet, daß wir armen lebenden Italiener ihn unvermeidlich wohl enttäuschen werden müssen. Seine moralische Persönlichkeit weist drei hauptsächliche Charakterzüge auf: der Ehrgeiz erfüllt und verzehrt ihn, die Größe ist ihm Maß und Sein, die Verachtung Schatten und Zügel. Kleinliche Dinge schlagen bei ihm keine Wurzeln, und weil er im Leben um den Preis, den man für jedes Ding bezahlen muß, nicht feilscht und jeden Preis zahlt, so erwirbt er auch die großen Dinge, die wichtigen Dinge, auf die sich sein Ruhmesdurst richtet. Zuweilen lächelt er ironisch: „Wenn alles gut geht, werde ich vielleicht in dreißig Jahren in irgend einem öffentlichen Garten eine Büste haben, Treffpunkt der Ammen und Dienstmädchen. Hinter der Büste von Mussolini, um acht Uhr, werden sich die Verliebten verabreden. Eine schöne Befriedigung." Er verstummte und schwieg eine Weile. „Was habe ich denn überhaupt schon bis jetzt geleistet? Nichts! Ich bin ein kleiner Journalist und ein Minister wie viele andere," sagte der Niezubefriedigende nach einer Pause. „Man muß diesem Volk eine Ordnung geben. Dann werde ich eine Aufgabe erfüllt haben. Dann werde ich mich als etwas fühlen." Wieder hielt er inne, wieder schwieg er. Sein Gesicht verzog sich leicht. „Und dennoch, ja!" sagte dieser Tatmensch und wurde ernst. „Ja!" sagte der Führer, und seine Augen leuchteten von einem inneren Feuer, das kaum von dem Willen gebändigt war. „Ja! Ich bin von dieser Sucht besessen. Sie brennt, sie zermürbt und verzehrt mich innerlich wie ein körperlicher Schmerz: Einritzen, mit meinem Willen, einritzen will ich ein Zeichen in die Zeit wie ein Löwe mit seiner Pranke: So!" Und seine Hände erhoben sich in einer raschen, zupackenden Bewegung

Geheimnisvolle Hände.

Wohin treiben wir?

Vor dem Angesicht der „Rzeczpospolita" schwirren „geheimnisvolle Hände" herum, die dem Blatte angst und bange machen: „Es ist nicht lange her," sagt das Blatt, „da man das Bestehen der Freimaurerei in Polen noch in Zweifel zog. Die Freimaurerei galt bei vielen nur als nationalistisches Schreckgespenst, das in der üppigen Phantasie eines Mannes zur Welt kam, der überall Verrat und unsaubere Absichten witterte. Selten ernst nahm man die Warnung, daß doch die Freimaurerei in Polen bestehe und sich fortentwickle, um einmal mit ihren Polypenarmen das ganze öffentliche Leben so fest zu fassen, daß keine Macht es ihnen entreißen kann. Nun traten aber Ereignisse ein, die sicher so manchem die Augen geöffnet haben mußten. Nur ein Blinder konnte gewisse Erscheinungen nicht sehen, die sehr viel zu denken gaben und schon zu tiefe Spuren in diesem Leben zurückgelassen hatten. Es findet ein Prozeß statt, der offenbar den Zweck verfolgt, alle Kammern im Volke zu füllen, um das herauszudrängen, was bisher gewissermaßen die polnische Urkraft gewesen ist — um dann aus dem polnischen Volke ein williges Werkzeug in der Hand geheimer Mächte zu machen, die vor den Augen der Allgemeinheit der desorientierten Bürger wohlweislich verborgen gehalten werden. Man kann bestimmt sagen, daß die polnische Freimaurerei heute über große Kräfte verfügt, daß ihr Einfluß sehr weit und sehr tief reicht, und daß sie ihr Terrain fest in der Hand hat, um es mit der Zeit noch weiter auszudehnen. Das sind keine Schreckgespenster mehr, das ist Wirklichkeit, die auf Schritt und Tritt in die Augen sticht, sich in brutaler Weise aufdrängt und mit der Passivität und Zersplitterung des polnischen Nationalismus ihr Spiel treibt.

Es bedurfte eines heftigen Angriffes auf die polnischen Stellungen, einer tiefen moralischen Erschütterung und tausend schmerzlicher Dinge, es bedurfte eines starken Schlages gegen die polnische Seele und die elementaren Grundsätze der Volksmoral, **um die Gefahr den Skeptikern offenbar werden zu lassen.** Man braucht nur hinzusehen, was heute in unserem Leben vor sich geht, auf die Desorientierung der öffentlichen Meinung, auf die immer stärkere Verwischung der Tradition, der Religion, der moralischen und ethischen Grundlagen, auf die Monopolisierung des gedruckten Wortes in unberufener Hand in Gestalt von Büchern und Zeitungen, auf die Verwüstungen in Schule und Haus, auf die Schaffung künstlicher Gottheiten und künstlicher Geschichte, auf die Verbannung von Begriffen, die unsere wirkliche Kraft darstellen, auf den Ostrazismus (Scherbengerichtsurteil), der auf bestimmte Leute angewandt wird, die unbequem sind, und man braucht sich auch viele andere Erscheinungen anzusehen, die fast jeder Tag bringt, um sich in der Lage zu orientieren und die Gefahr mit eigenen Augen zu schauen.

Wenn wir bis vor kurzem noch Wege fanden, auf denen Polen schreiten mußte, so sind wir heute nahezu aller Möglichkeiten beraubt. **Wir wissen nicht, was wir sind, wohin wir streben, und was uns morgen treffen kann. Wir befinden uns in einem Kreise von lauter Unbekannten, vorwärts getrieben durch eine unsichtbare Kraft, die uns krampfhaft umklammert hält. Das Volk ist müde, enttäuscht und desorientiert. Es schaut sich nach allen Seiten um, ob nicht irgend woher die Erlösung komme. Unerträglich schwül ist unsere Atmosphäre. Wir leben von einem Tag zum anderen, fast so, als ob wir ein Wunder erwarteten. Die schwächeren Charaktere werden stumpf, wer aber das Leben aufmerksamer verfolgt, der wird etwas sehen, was den Nebel unserer Lage zerstreut. Im Volke vollzieht sich nämlich eine Revision der bisherigen Begriffe und Methoden. Alles scheint davon zu zeugen, daß der Augenblick naht, wo sich der gesunde polnische Sinn, mit reicher Erfahrung und entschlossenem Willen ausgestattet, emporhebt, vor sich ein klares Programm. Wir werden dann nicht auf zehn Wegen und unter verschiedener Führung schreiten, sondern in geschlossener Schlachtordnung. Zum Kampf um Polen, das heute ein geheimnisvoller Logenregisseur beherrscht."**

Republik Polen.

Vom Staatsverteidigungskomitee.

Gestern um 5 Uhr nachmittags hat im Schloß die Inaugurationssitzung des Staatsverteidigungskomitees unter Vorsitz des Staatspräsidenten stattgefunden. An der Sitzung nahmen der Marschall Pilsudski, der Vizepremier Bartel und die Minister Skladkowski, Zaleski und Czechowicz teil. Beratungsgegenstand der ersten Sitzung war vor allen Dingen die Festlegung der Arbeitsfolge des Komitees und im Zusammenhang mit der bevorstehenden Session des Völkerbundsrates die Ausarbeitung der Instruktion für den Minister Zaleski, betreffend die polnische Taktik im Rate.

Die Beschlüsse des Wirtschaftskomitees.

Der „Agencja Wschodnia" zufolge hat Zygmunt Chrzanowski in einer Presseunterredung erklärt, daß die letzten Beschlüsse des Wirtschaftskomitees des Ministerrates keine guten Resultate zeitigen würden. Es könne von einem Ausfuhrverbot keine Rede sein, da die Ausfuhr wegen der geringen Differenz in den Kreisen fast gar nicht bestehe, — auch nicht von einer Getreideeinfuhr, da das kanadische Getreide mit den Transportkosten sich in Warschau auf 50 Zloty und das russische auf 48½ Zloty stellen würde, während der Inlandspreis 41 Zloty betrage.

Beschleunigte Rückkehr Prądzińskis?

Die „Agencja Wschodnia" meldet: „Im Zusammenhang mit der vorläufigen Unterbrechung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ist der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, von der Reichsregierung nach Berlin berufen worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Rückkehr Dr. Prądzyńskis, der jetzt in Warschau weilt, beschleunigt wird.

Lemberger Bittschrift für Rozwadowski.

Die „Agencja Wschodnia" meldet: Lemberger Organisationen haben an den Sejm- und den Senatsmarschall eine Bittschrift gerichtet, in Sachen der Befreiung des Generals Rozwadowski. In diesem Briefe wird erwähnt, daß der General Rozwadowski zur Befreiung Lembergs vor der ukrainischen Invasion beigetragen habe.

Die Baltenpolitik.

Gestern ist der polnische Gesandte in Riga, Lukasiewicz, in Warschau eingetroffen und vom Außenminister Zaleski empfangen worden. Auf der Konferenz wurde die politische Lage in den Baltenstaaten im Zusammenhang mit den von Estland, Lettland und Finnland mit der Sowjetunion geführten Verhandlungen erörtert.

Claude Farrère in Warschau.

Gestern abend ist, der „Agencja Wschodna" zufolge, der Schriftsteller Claude Farrère in Warschau eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde er im Namen des Marschalls Pilsudski vom Obersten Wieniawa-Dlugoszewski, in Vertretung des Botschafters Laroche vom Baron de Vaux, vom Redakteur Krzywoszewski als Vertreter des Polnischen Literatenklubs und von Herrn Dębicki als Vorsitzenden der Gesellschaft der Literaten und Journalisten begrüßt. Claude Farrère hat im „Hotel Bristol" Wohnung genommen.

Kleine politische Meldungen.

Die gestrige Sitzung des Staatsverteidigungskomitees hat drei Stunden gedauert.

*

Am Donnerstag tritt die Militärkommission des Sejm zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Neuorganisierung des Heeres.

*

Der Nachfolger des in Lemberg verstorbenen Senators Adam ist der Professor des Seminars von Przemysl, Geistlicher Tomak.

*

Der Premier Pilsudski konferierte gestern mit dem Abg. Koscialkowski über die allgemeine parlamentarische Lage sowie des Budgets des Außenministeriums und des Kriegsministeriums.

Deutschoberschlesien und die Kohlenversorgung.

Eine Beschwerde.

Der „Deutsche Allg. Ztg." entnehmen wir: „Der polnische Staat hat die in dem Genfer Abkommen übernommene Verpflichtung, den ihm übergebenen Park von 20 000 deutschen Güterwagen nach Zahl, Gattung und Leistungsfähigkeit auf der Höhe zu erhalten, nicht eingehalten und nicht die Verpflichtung erfüllt den Wagenpark in einem dem Verkehrsbedürfnis entsprechenden Maße zu erhöhen. Vielmehr ist dieser Wagenpark besonders dadurch stark heruntergekommen, daß er immer wieder für Zwecke des Dombrowaer Reviers und in Innerpolen verwandt worden ist.

Infolgedessen reicht der Wagenpark für die ostoberschlesischer Gruben so wenig aus, daß der Kohlentransport im Oktober gegenüber dem Vormonat auf zwei Drittel zurückging und entsprechend stark auf Halde gestürzt werden mußte.

Dieser durchaus von Polen selbst herbeigeführte Zustand hat nun das ebenfalls durch das Genfer Abkommen eingesetzte Oberkomitee für die oberschlesischen Eisenbahnen beider Reviere in Beuthen veranlaßt, plötzlich Tausende von Güterwagen von West- nach Ostoberschlesien zu dirigieren. Die Folge hiervon ist, daß die deutschen westoberschlesischen Gruben seit der Nacht zum Freitag stark auf Halde stürzen müssen. Vorgestern war eine große Grube gezwungen, ihre gesamte Förderung, und eine andere, die eines Schachtes zu stürzen.

Hierdurch ist die Kohlenversorgung des gesamten deutschen Ostens, der die sechs oberschlesischen Gruben durch ein neues Förderprogramm zu entsprechen bemüht sind, aufs äußerste gefährdet.

Das westoberschlesische Kohlensyndikat hat sich jetzt beschwerdeführend an das Oberkomitee, an die Generaldirektion der Deutschen Reichsbahn und an das Hauptwagenamt des Eisenbahnzentralamts gewandt.

Die außenpolitische Lage vor dem Reichstag

Berlin, 24. November. (R.) Zu den gestern im Reichstage von den verschiedenen Seiten gemachten außenpolitischen Ausführungen nimmt nur ein Teil der Berliner Blätter kritisch Stellung, während die übrigen Zeitungen in Stimmungsbildern die ruhige Sachlichkeit der Debatte betonen.

Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: So lange die gegenwärtige Konstellation in Frankreich andauere, sei nicht damit zu rechnen, daß Frankreich das Recht und die Lebensnotwendigkeit Deutschlands und seine eigenen rechtlichen und moralischen Verpflichtungen anerkennen werde.

Zu den Ausführungen des Abgeordneten Hoetzsch schreibt die „Tägliche Rundschau": Sie ließen den Schluß zu, daß den Deutschnationalen der Augenblick nicht geeignet erschien, in außenpolitischer Hinsicht eine Attacke zu reiten. Doch die deutschnationale Politik sei in den letzten Wochen nicht gerade sehr geradlinig und eindeutig gewesen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" sagt: Der günstige Eindruck des ersten Debattentages verstärkte sich, als bekannt wurde, daß die Führer der deutschnationalen Fraktion die positiven Ausführungen von Prof. Hoetzsch gutheißen und aufnehmen.

Der „Vorwärts" sagt über die Militärkontrolle: Eine fremde Militärkontrolle ist überflüssig, weil das deutsche Volk das stärkste eigene Interesse hat, endlich Ruhe zu bekommen.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(61. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Dies war der letzte Tag der Aufregungen in des Badmeisters Hause gewesen. Bald folgte Theresa der Schwester nach Frankreich hinüber. Ein paar Jahre darauf verkaufte der immer heitere und stille Badmeister Friedrich Haus und Habe und verzog gleichfalls nach Westen. Rodaun hat ihn, die Seinen und den ehemaligen Hausgast Sehfeld bald vergessen.

Des Hirschwirts Sohn kam auf der Wanderschaft nach Paris. Nicht lange danach auf der Heimreise durch Metz. Es lockte ihn, Badmeisters Maria als behäbige Inhaberin eines Kaufhauses wiederzusehen und den groben Scherz von jenem Frühsommerabend, den er mit den Kameraden an Maria verübt hatte, zu entschuldigen. Er fand in der Stadt weder das Kaufhaus noch einen Menschen, der ihm hätte Auskunft geben können über irgend welche Personen des Namens, den, wie Badmeister Friedrich seinerzeit versichert hatte, Maria durch ihre Heirat sollte angenommen haben.

*

In der Apotheke der Frankeschen Stiftung in Halle war um das Jahr 1750 ein Gehilfe namens Reußing angestellt, der in seinen Mußestunden sich damit abgab, sich in der Chemie theoretisch und praktisch weiterzubilden und manchen Angaben früherer Alchimisten nachzugehen. Sein Eifer für die Kunst war in Halle wohlbekannt. Es begab sich nun eines Tages, daß ein Fremder die Apotheke betrat und beim Einkauf einiger Chemikalien mit Reußing in ein Gespräch über Chemie kam. Er fand den jungen Reußing überraschend unterrichtet und bekundete darüber Freude und Teilnahme. Der Fremde war im Gasthof zum „Blauen Hirsch" abgestiegen und teilte Reußing mit, daß auch er sich mit allerlei Studien beschäftige, absonderlich solchen, die auf dem Gebiete der Chemie lägen.

Die Besuche des Fremden wiederholten sich von jenem Tage ab. Bald bemerkte Reußing, daß die Ursache dieser Besuche der Einkauf von Chemikalien nicht wohl sein möchte, da er beobachtete, daß der Fremde beim Verlassen der Apotheke die jeweils gekauften Gegenstände auf der Gasse wegwarf; und so schien es offenbar, daß es dem Fremden mehr um die Unterhaltung mit dem wohlunterrichteten jungen Manne zu tun war als um seinen Einkauf.

Eines Sonntags vormittags war Reußing so sehr in die Lektüre eines alchimistischen Buches, in welchem von der Verwandlung des Quecksilbers in Silber die Rede war, vertieft, daß er das Läuten der Türglocke und den Eintritt des Fremden gänzlich überhörte, der plötzlich hinter ihm stand und ihm über die Schulter ins Buch sah. Reußing sprang auf und entschuldigte sich verwirrt mit dem Hinweis auf seine Lektüre, von der er behauptete, was da stehe, sei so dunkel und verworren, daß man trotz allen aufgewendeten Scharfsinns und aller Geduld keinen Sinn darin finden könne. Wenn schon die Alchimisten nicht verständlicher schreiben wollten, so hätten sie immer besser daran getan, ihre Scharteken ungeschrieben zu lassen. Da lachte der Fremde kurz auf und griff nach dem Buche. Er beschaute nachdenklich die aufgeschlagenen Seiten und meinte dann, indem er das Buch sachte wieder beiseite legte, Reußing schmähe die Alchimisten wohl zu Unrecht; diese guten Leute seien so aufrichtig gewesen, als es die Sache nur immer zulasse; ja viele von ihnen hätten mehr offenbart, als erlaubt sei, und es komme nur darauf an, daß der Leser den rechten Verstand der Worte erfasse, dann sei die vorgeschriebene Arbeit weder sonderlich schwierig noch kostbar. Nach mancherlei Hin- und Widerreden, während deren Reußing sich hoch verschwur, diesen ganzen Kram und Schwindel beiseite werfen zu wollen, wenn ihm nicht bald der Schlüssel zu solchen Operationen sich offenbare, empfahl sich der Fremde wieder und lud Reußing ein, ihn eben darum doch in Bälde in seiner Wohnung besuchen zu wollen, wo man ungestört mehr über diese Sache sprechen könne als in einem öffentlichen Verkaufsraume.

Noch an dem gleichen Sonntag, zur Abendstunde, suchte Reußing den Fremden auf, der inzwischen seine Wohnung aus dem „Blauen Hirsch" in ein bescheidenes Zimmer beim Sägefeiler Wagner in der Klausstraße verlegt hatte. Er fand ihn auf seiner Stube unter Retorten und Tiegeln, von denen einige eine rubinrote Flüssigkeit zu enthalten schienen. Nach wenigen gleichgültigen Reden entnahm der Fremde einer inneren Tasche seines Rockes mit Sorgfalt eine kleine, beinerne Büchse. Er reichte sie Reußing verschlossen dar, und als dieser sie in die Hand nahm, zeigte er sich über ihr unerwartet schweres Gewicht betroffen, da, wie er bemerkte, selbst massives Blei nicht solche Schwere haben könnte. Der Fremde entgegnete Reußing:

„Sie mögen vielleicht später einmal von besonderem Glücke sprechen, daß Ihnen zu dieser Stunde dies Büchslein in der Hand gelegen hat. Es enthält ein Gradierglas, mit dem ich den einen und anderen Versuch angestellt habe. Doch ist mir zu ausführlicherem Experimentieren, wie Sie bemerken, der Ort hier nicht geschickt. Nun haben Sie ja ein wohleingerichtetes Laboratorium in der Apotheke, und Sie könnten mir die Gefälligkeit erweisen, dies Pulver zu prüfen, das Sie hier in dem Büchslein sehen." Bei diesen Worten hatte er das beinerne Gefäß aufgeschraubt, und es erwies sich, daß der Inhalt ein graues, nicht glänzendes Pulver war, wovon der Fremde mit einem Ohrlöffelchen, das daneben stak, so viel herausnahm, als den dritten Teil der Löffelhöhlung ausmachte. Auf den Einwand Reußings, daß dieses doch jedenfalls zu wenig Pulver sei, um einen nennenswerten Versuch damit zu machen, entgegnete der Fremde, das sei noch viel zu viel, schüttete das Pulver wieder in die Büchse, wischte die an dem Löffelchen hängenden Stäubchen mit einer Baumwollflocke ab und drückte diese in Wachs, das er zur Kugel knetete. Das Wachskügelein gab er dem verblüfften Reußing mit der Anweisung, es auf geschmolzenes Zinn zu werfen und das Metall nachher auszugießen. Lächelnd fügte er hinzu: „Gelegentlich geben Sie mir wohl Nachricht von dem Ausfall des Experiments."

(Fortsetzung folgt.)

Der englische Streik geht zu Ende.

Wiederaufnahme der Arbeit.

In den meisten Bezirken sind zwischen den Arbeitgebern und Bergarbeiterorganisationen Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit eingegangen. Auf vielen Zechen sind bereits gestern morgen die Belegschaften vollständig zur Arbeit erschienen, ohne danach zu fragen, zu welchen Löhnen und Arbeitsbedingungen die Arbeiter wieder aufgenommen werden soll.

Damit ist der vollständige und endgültige Zusammenbruch des Streiks besiegelt. Vollständiger ist wohl selten ein großer Streik auf seiten der Arbeiterschaft verloren worden. Es sind bereits Bezirksabkommen getätigt worden, in denen eine siebeneinhalbstündige Arbeitszeit und eine zehnprozentige Lohnherabsetzung vorgesehen sind. Zu Beginn des Streiks handelte es sich bei den Grubenbesitzern lediglich um die Frage, Arbeitszeitverlängerung oder Lohnherabsetzung. Beides durchzusetzen beabsichtigten oder erhofften die Unternehmer des Bergbaues nicht. Während die Arbeitgeber für eine Verlängerung der Arbeitszeit bei gleichbleibenden Löhnen eintraten, lehnten die Bergarbeiter dieses grundsätzlich ab und erklärten sich lediglich zu gewissen Lohnherabsetzungen bereit. Jedoch sollten diese für den gesamten englischen Bergbau einheitlich festgesetzt werden. Auch mit der Beibehaltung der bisherigen Arbeitszeit wären in gewissen Phasen des Kampfes die Unternehmer noch einverstanden gewesen, wenn die Arbeiter mit einer bezirklichen Lohnregelung einverstanden gewesen wären, die von den Arbeitgebern unter allen Umständen verlangt wurde. Aber gerade der Abschluß solcher Abkommen wurde auf Arbeitnehmerseite entschieden abgelehnt.

Trotz aller Vermittlungsversuche war die Regierung wohl von vornherein der Ansicht, daß sich der Kampf ausbrennen müsse, da England um eine endgültige Entscheidung im Kohlenbergbau doch nicht herumkomme. Diese Auffassung der Regierung war zweifellos richtig. Der Ausgang des Kampfes hat nun völlige Klarheit geschaffen. Damit ist das englische Wirtschaftsleben vor neuen Erschütterungen für die nächste Zeit bewahrt.

Die neuen Bezirksabkommen werden selbstverständlich so abgeschlossen werden, daß eine Rentabilität des englischen Kohlenbergbaues hergestellt ist. Natürlich werden die Lohnsätze in den einzelnen Bezirken nicht unbeträchtlich voneinander abweichen, da die Rentabilitätsverhältnisse gerade im englischen Bergbau sehr verschieden sind. Die etwa zehnprozentige Lohnherabsetzung wird von den Bergarbeitern getragen werden können, und an die siebeneinhalbstündige Arbeitszeit werden sie sich gewöhnen. Schwerer jedoch wiegt für sie die Tatsache, daß von den früher über 1 100 000 Grubenarbeitern höchstens 800 000 Arbeit erhalten werden, so daß etwa 300 000 in anderen Industrien ein Unterkommen werden suchen müssen, was bei der großen Arbeitslosigkeit außerordentlich schwierig sein dürfte. Die Regierung wird sich mit dieser Frage noch auf das eingehendste zu beschäftigen haben.

Krieg?

Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko.

Washington, 24. November. (R. — Reuter.) Die vom Staatsdepartement vorgenommene Veröffentlichung des bisher geheim gehaltenen Notenwechsels in Mexiko über die Anwendung der neuen mexikanischen Gesetze auf die amerikanischen Oelinteressen in Mexiko haben in wohlunterrichteten Kreisen zu dem Gerücht Anlaß gegeben, daß die Vereinigten Staaten die Absicht haben, einen unnachgiebigen Standpunkt in dieser Angelegenheit einzunehmen und selbst bis zur Zurückziehung ihrer Botschaft zu gehen. Das Staatsdepartement veröffentlicht die Noten ohne Kommentare, jedoch ist der Ton der amerikanischen Noten gleichbedeutend mit einer Warnung an Mexiko, daß die diplomatischen Beziehungen gefährdet würden, wenn die mexikanische Regierung die amerikanischen Bürger ihres Landes des uneingeschränkten Genusses ihres Eigentumsrechtes berauben würde. Die Regierung Calles nimmt offen den Standpunkt ein, daß Mexiko im Begriff sei, zu einem neuen System der Nationalisierung der nationalen Bodenschätze überzugehen, wodurch es notwendig werde, daß die alten Rechte sich im allgemeinen Interesse der Nation den neuen Prinzipien anpassen.

Aus **London** wird dazu von Reuter gemeldet: In Besprechung der Lage zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko schreibt ein gewöhnlich gut unterrichteter Korrespondent: Es werde nicht ohne Zwischenfälle abgehen, wenn der amerikanische Botschafter, der jetzt nach Mexiko unterwegs ist, zurückgerufen werden müsse. Ein solcher Schritt würde selbstverständlich nicht den Abbruch der diplomatischen Beziehungen bedeuten, der nur durch die Abreise des Personals der Botschaften beider Länder vollzogen werden könnte. In der diplomatischen Geschichte sei dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen stets ein Krieg gefolgt, wenngleich dies auch nicht immer bei den Zwischenfällen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Latein-Amerika der Fall gewesen sei.

Mexiko und der Vatikan.

Eine Encyklika des Papstes.

Mailand, 22. November. **Die Kurie veröffentlichte gestern abend eine Enzyklika des Papstes an den Klerus der ganzen Welt. Anlaß dazu ist die Verwerfung des Kulturkampfes in Mexiko. Der Papst beklagt die Verfolgung der katholischen Kirche in Mexiko und spricht seine Bewunderung für den mexikanischen Episkopat, den Klerus und das katholische Volk aus, die ein so hehres Zeichen von Treue und Ergebenheit gäben.**

Mailand, 22. November. Der Senat hat gestern mit 189 gegen 43 Stimmen das Gesetz betreffend die Sicherheit des Staates nach einer inhaltreichen Debatte angenommen.

Mussolini ergriff zu kurzen Ausführungen innerhalb der Debatte das Wort. Er betonte, daß ihn die Angriffe auf seine Person persönlich vollkommen kalt ließen. Er werde seine Mission erfüllen, wie sie vorgezeichnet sei, aber das Volk wolle Ruhe haben, und das Volk habe unzweideutig seinen Willen kundgegeben, dem der Gesetzentwurf Rechnung trage. Der Justizminister Rocco erklärte, daß die Richter des Sondergerichts aus ehemaligen Offizieren des Heeres und der Marine und aus Rechtskundigen von Mussolini persönlich ausgesucht würden und daß das Gericht in Rom vor Augen der Oeffentlichkeit verhandle und seine Urteile fälle. Es sei auch nicht so, daß alle nichtfaszistischen Meinungen unterdrückt werden sollten, sondern nur die umstürzlerische Propaganda sei unter Strafe gestellt. Die Stellung der Ausländer sei die gleiche geblieben wie früher.

Neue Kardinäle.

Mailand, 22. November. Nach dem „Osservatore Romano" wird das nächste geheime Konsistorium am 20. Dezember stattfinden. Auf diesem sollen drei neue Purpurträger ernannt werden. Nach zuverlässigen Meldungen wird der jetzige Nuntius in Lissabon, Monsignore Nicotra, der Majordomo des Papstes, Monsignore Samper und der Erzbischof von Mecheln und Primat des belgischen Episkopats, Van Rees, den Kardinalhut erhalten. Monsignore Samper ist Südamerikaner. Mit seiner Ernennung kommt der Papst dem Wunsche des Königs von Spanien entgegen, das spanische Element im Kardinalskollegium zu verstärken.

Vor den Senatswahlen in Frankreich.

Zwei Reden.

In Tarbes im Departement der Oberen Pyrenäen haben heute der Ministerpräsident Poincaré und der Unterrichtsminister Herriot eine Landesgewerbeschule eingeweiht, die nach dem französischen Staatsmann Jean Dupuy benannt ist. Herriot und auch Poincaré hielten dabei Reden, der letztere, um einer Pflicht der Pietät gegenüber seinem verstorbenen Freund zu genügen.

Poincaré erinnerte an die politische und staatsmännische Tätigkeit Jean Dupuys vor dem Kriege und während des Krieges, insbesondere auch nach dem Tage von Agadir. Er habe mit vollendeter Geschicklichkeit und ohne großes Geräusch als Minister für die öffentlichen Arbeiten es zu vermeiden gewußt, daß die Pläne der Deutschen, auf gewisse Bergwerksreichtümer der Franzosen die Hand zu legen, vereitelt worden seien. Der Angriff Deutschlands sei für Jean Dupuy nicht überraschend gekommen. Als Leiter der Zeitung „Petit Parisien" habe er den Journalisten, in deren Berufsvereinigung er eine große Rolle gespielt habe, die wertvollsten Dienste geleistet.

In einer späteren Rede kam Poincaré auch auf die bevorstehenden Senatswahlen zu sprechen. Er enthielt sich jedoch begreiflicherweise irgend einer parteipolitischen Stellungnahme und trat in der Hauptsache nur für eine feste Politik der nationalen Einigkeit ein.

Auch diesmal, so führte er aus, stehe die Zukunft des Landes auf dem Spiel, und zwar nicht nur die Zukunft der Finanzen und der Währung und der materiellen Wohlfahrt, sondern auch die moralische Macht des Vaterlandes, seine geistige Ausdehnungskraft, ja sogar die Unabhängigkeit seiner politischen Betätigung. Es handle sich um eine Arbeit auf lange Sicht. Nicht ein kurzer Waffenstillstand werde es vermeiden können, daß Frankreich in den Abgrund stürze, in den es beinahe schon geglitten sei. Diejenigen, die darauf drängten, vorzeitige Maßnahmen zu ergreifen, seien von der etwas leichtsinnigen Hoffnung beseelt, eine ständige Besserung der französischen Währung zu erreichen. Sie dächten nicht sorgsam genug an die Mißhelligkeiten, die über kurz oder lang unvollständige Maßnahmen und übereilte Lösungen im Gefolge hätten. Man müsse den Gedanken der nationalen Einigkeit noch sehr lange aufrechterhalten. Dann erst sei es wieder an der Zeit, die Männer zu wechseln, wenn sie nicht mehr gefallen sollten oder wenn man neue Gesichter sehen wolle. Einstweilen aber müsse der Parteigeist, so notwendig und beachtenswert er auch sonst sein könne, entschlossen dem Nationalgefühl untergeordnet werden.

In allen Gegenden Frankreichs ist der Vorkampf zu den Senatswahlen im vollen Gang; insbesondere scheint sich die Rechte zu regen. Der Abgeordnete und ehemalige Minister Charles Reibel hat in Juvisy eine Rede gehalten. Er nahm zum Ausgangspunkt seiner Polemik die Tatsache, daß die Radikalen die Vorschläge der Rechten zur Zusammenarbeit bei den Senatswahlen zurückgewiesen hätten. Das sei um so sonderbarer, als sie ihre Führer ruhig in einer Regierung mitarbeiten ließen, die von Poincaré geleitet sei, einem Angehörigen der Alliance Républicaine-Démocratique. Die Radikalen seien der Ansicht, daß es sich nur um einen Waffenstillstand von kurzer Dauer handeln dürfe. Aehnliche Worte waren an anderen Orten von anderen Rednern der Rechten zu hören.

Deutsches Reich.

Politische Auseinandersetzungen im bayerischen Landtag.

Berlin, 24. November. (R.) Im bayerischen Landtag erklärte **Dr. Schlittenbauer (Bayer. Volkspartei): Durch die andauernde zentralistische Politik von Berlin und durch die daraus entstehenden fortwährenden politischen Kämpfe werde eine bewußte Zerstörung der deutschen Einheit herbeigeführt. Wenn alle Stricke reißen sollten werde Bayern nicht umhin können, sich event. auf die eigenen Beine zu stellen.**

Der Redner der sozialistischen Fraktion Dill führte aus: Deutschland könne eine führende Stellung im zukünftigen europäischen Staatengebilde einnehmen, wenn es als geschlossener Staat aktiv einzutreten in der Lage ist. Und darum lautet die Forderung der Sozialdemokraten: „Das Reich über Alles".

Das Problem der Neugliederung des Reiches werde nicht von der Tagesordnung verschwinden, weil der heutige Zustand unhaltbar ist.

Zum Bootsunglück auf dem Plauener See.

Berlin, 24. November. (R.) Die fünf Opfer des Bootsunglücks auf dem Plauener See, Naturfreunde aus Brandenburg und Berlin wurden im Laufe des gestrigen Tages vom Reichswasserschutz als Leichen geborgen.

Eine Berliner Hochstaplerin zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Berlin 24. November. (R.) Eine Berliner Hochstaplerin, die bei Witwen und Kleinrentnerinnen vorfuhr und unter Vorspiegelung daß ihre alten Spargelder wieder aufgewertet würden, kleinere und größere Summen als Unkosten für die bevorstehende Aufwertung erschwindelte, wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Weimarer Koalition in Baden wieder hergestellt.

Karlsruhe, 24. November. (R.) Die Besprechungen über die Bildung der Regierung haben zur Wiederherstellung der Weimarer Koalition geführt. Das Landesamt hat das bisher vom Minister des Inneren verwaltete Amt des Unterrichtsministeriums dem Ministerialdirektor Leers übergeben. Dr. Koehler (Zentrum) behielt das Finanzministerium, Remmele (Sozialist) das Ministerium des Inneren und Dr. Trunk (Zentrum) das Justizministerium. Zum Staatspräsidenten wurde Finanzminister Dr. Koehler gewählt und zu seinem Stellvertreter Remmele. Die Bürgerliche Vereinigung und die Deutsch-Nationalen enthielten sich der Stimmen.

Aus anderen Ländern.

Noch keine Unterzeichnung des Kaliabkommens.

Berlin. 24. November. (R.) Den früheren Nachrichten zufolge wonach das Kaliabkommen noch in dieser Woche unterzeichnet werden sollte, wird jetzt mitgeteilt, daß unvorhergesehene Schwierigkeiten entstanden sind, und das Abkommen dadurch erst im Dezember werde unterzeichnet werden können. Heute wird in Amsterdam eine Zusammenkunft stattfinden, in der die noch bestehenden Schwierigkeiten beseitigt werden sollen. Man hofft, das Abkommen endgültig im Dezember unterzeichnen zu können.

Briand über Frankreichs auswärtige Politik.

Paris, 24. November. (R.) Im Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten sprach Briand über die gegenwärtigen großen Probleme der Politik. Er schilderte die Bedingungen unter denen sich das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland entwickelt hat, wobei er bemerkte: **Die Verhandlungen werden im Rahmen der Verträge fortgesetzt. Die beiden Regierungen bemühen sich durch Sonderabkommen wirtschaftlicher und finanzieller Art um die Festigung der Beziehungen zwischen Frankreich und Italien und betonte, daß auch die jüngsten Zwischenfälle in freundschaftlichem Geiste geregelt worden seien.**

Dem „Journal" gegenüber erklärte Briand noch zum Schluß der Beratungen: Er habe in seinem Exposé gezeigt, daß er immer eine Politik des Friedens im Geist und im Rahmen der Abkommen von Locarno zu betreiben sich bemüht habe.

Briand reist am 4. Dezember nach Genf.

Paris, 24. November. (R.) Wie das „Petit Journal" berichtet, wird Briand bereits am 4. Dezember nach Genf reisen, um den 5. Dezember zu Verhandlungen mit Chamberlain und eventuell auch mit Dr. Stresemann frei zu haben.

Nach dem „Matin" wird Chamberlain erst am 4. Dezember in Paris eintreffen und an demselben Tage mit Briand weiterreisen.

Gestrandet.

Bordeaux 24. November. (R.) Laut Funkspruch ist der Dampfer „Dashweed" gestern abend nordwestlich von Kap Grisnez gestrandet. Ein Rettungsboot ist zur Hilfeleistung ausgefahren.

Der englische Bergbauminister über die Kohlenausfuhr.

London, 24. November. (R.) Im Unterhaus erklärte der englische Bergbauminister, die Ausfuhr von Kohle werde erst dann gestattet werden, wenn die Bedürfnisse des Inlandes völlig gedeckt sein werden.

Eine deutsche Bark als Alkoholschmuggelschiff aufgebracht.

Neuyork. 24 November. (R.) Ein Küstenwachtschiff brachte 140 Meilen vom Ambrose-Leuchtschiff entfernt die Hamburger Bark „Carmen" auf. Nach Erklärungen von Regierungsagenten soll ihre Ladung aus 100 000 Kisten Whisky bestanden haben. Der Kommandant der Küstenwache von Washington bestätigte den Empfang des Berichtes über die Aufbringung der Bark in der 12 Meilengrenze. Nähere Einzelheiten seien ihm nicht bekannt, die Beschlagnahme sei jedoch anscheinend gerechtfertigt. Wie verlautet, sollte die „Carmen" in Halifax landen. Die Lebensmittel auf der „Carmen" waren bei der Aufbringung erschöpft. Ihr Kapitän war früher Kapitän des deutschen Dampfers „Main".

Bergwerksunglück.

Coleman (Alberta), 24. November. (R.) Infolge einer Explosion in der Mc. Gillivray-Kohlengrube wurden zehn Mann der Grubenbesatzung verschüttet. Zwei Leichname wurden bisher geborgen. Es besteht wenig Aussicht, die übrigen acht Mann zu retten, da die Grube mit giftigen Gasen angefüllt ist.

Letzte Meldungen.

Das Gesetz über Schmutz und Schund im deutschen Reichstag.

Berlin, 24. November. (R.) Nach den vom Reichstagspräsidenten Loebe getroffenen Geschäftsdispositionen wird laut „Voss. Zeitung" der Gesetzentwurf gegen Schmutz und Schund in der Literatur am Freitag auf die Tagesordnung der Reichstagssitzung gestellt werden. Die Vorlage wird vom Reichsminister Dr. Külz vertreten werden.

Von der Weimarer Koalition in Baden.

Karlsruhe, 24. November. (R.) Der neuen Koalitionsregierung gehören außer den Ministern die Abgeordneten Marum (Soz.) und Weißhaupt (Zentr.) als Staatsräte an. Auch bei diesen Wahlen enthielten sich die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei der Stimmen.

Das Befinden des ehemaligen Kaisers gebessert.

Doorn, 24. November. (R.) Die Besserung im Befinden des ehemaligen deutschen Kaisers hält an. Er konnte für kurze Zeit bereits das Bett verlassen. Man hofft, daß der Kaiser in kürzerer Zeit wieder vollkommen hergestellt sein wird.

Das Ermächtigungsgesetz im Danziger Volksrat in 2. Lesung angenommen.

Danzig, 24. November. (R.) Der Danziger Volksrat nahm in zweiter Lesung das Ermächtigungsgesetz in der Ausschußfassung an.

Ein Mord am hellen Tage.

Warschau, 24. November. (R.) Der Führer einer kommunistischen Bauerngruppe, Anyszewski, wurde auf einer belebten Straße von Warschau mitten am Tage von vier unbekannten Männern niedergeschossen. Sie konnten nach Vollendung der Tat entfliehen.

Bevorstehender Rücktritt der Finnischen Regierung.

Helsingfors, 24. November. (R.) Die Regierung erlitt bei der gestrigen Abstimmung im Reichstage über eine Interpellation, betreffend die Frage von Anschaffungen für die Armee, über die sie Uebergang zur Tagesordnung beantragt hatte, eine Niederlage. Ihr Rücktritt wird erwartet.

Krassin gestorben.

London, 24. November. (R.) Der Geschäftsträger der Sowjetunion in London, Krassin, ist heute gestorben, nachdem sich sein Zustand in letzter Zeit bedeutend verschlechtert hatte.

Der Nachfolger Trotzkis in der technisch-wissenschaftlichen Verwaltung.

Moskau, 24. November. (R.) Die russische Regierung hat, wie gemeldet wird, durch eine Verordnung Trotzki seines Amtes als Leiter der technisch-wissenschaftlichen Verwaltung enthoben und an seiner Stelle Swierdlow ernannt. Um den Posten des Pariser russischen Handelsvertreters für Sokolnikow freizumachen, ist der bisherige Vertreter in Paris nach Teheran versetzt worden.

Die „Carmen" freigegeben.

Neuyork, 24. November. (R.) **Wie verlautet, wird die deutsche Bark, die angeblich wegen Whiskyschmuggels von den amerikanischen Wachtschiffen aufgebracht wurde, wieder freigegeben. Die Freigabe erfolgte, weil die Bark außerhalb der amerikanischen Gewässer aufgebracht wurde. Die Gerüchte, daß verschiedene Leute der Besatzung bewaffnet waren, werden als unsinnig bezeichnet.**

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Nach erfolgter Ueberführung der Leiche der

Frau Helene Guttmann

aus Berlin findet die Beisetzung auf dem jüdischen Friedhof in Poznań am Freitag, dem 26. d. Mts., vorm. 11¼ Uhr statt.

„Magazyn Uniwersalny"

ul. Wielka 20 — ul. Woźna 10

Billigste u. bequemste Einkaufsquelle
in
vornehmer Damen- und Herrenbekleidung.
Erstklassige
Stoffe, sowie Paletots u. Mäntel
in den neusten u. modernsten Formen.
Damen- u. Herrenschuhe
— zu billigen Preisen. —
Ratenzahlung zu leichten Bedingungen ohne Prozentaufschlag!

ul. Wielka 20 ■ Durchgangstor ■ ul. Woźna 10.



Albert Stephan
Uhrmacher
Poznań, ul. Półwiejska 10
(Halbdorfstr.) 1 Treppe
empfiehlt seine fachmännische und gewissenhafte Ausführung von **Reparaturen**, sowie **Neuverkauf** unter reeller Garantie und mässigen Preisen.

Bauparzellen

in Wilda, ulica Gen. Kosińskiego (früher Blücherstraße), Größe 2 600 qm, sind von sofort zu verpachten. Dieselben eignen sich für ein Holzgeschäft, Baumaterialien, auch Kohlengeschäft. Näheres bei **J. Rausch**, ul. Łąkowa 20, ptr.



Hermann Heckert
Herrenmoden nach Maß

Poznań **Pocztowa 30**

Soeben erschienen:

Hansson **„Fütterung der Haustiere"**

ins Deutsche übersetzt von **Meißner und Wiegner**, **heutiger Preis zł. 23.—.**

Ein gleich bedeutendes Werk wie Burmester, **„Exakte Bodenwirtschaft"** vorrätig in der

E. Rehfeld'schen Buchhandlung,
Curt Boettger
Poznań, ul. Kantaka 5.

3¾ jähriger, starker, edler

Fuchshengst

mit Abstammungsnachweis, für 1927 angekört, 1,76 cm Bandmaß, 21 cm Röhrbeinstärke, angeritten, **verkäuflich.**

E. Weissermel, Kruszyn.
Bahnst. Konojady, Kr. Brodnica. Tel.: Konojady 1.

Pr. Zuchtbullen

aus **alter Herdb.-Herde** mit hohem Milchleistungsnachweis.
Vater: „Erfinder", imp. Ostfr. 1925,
I. Preis Grudziądz, sowie
starke, deckfähige
Zuchteber
des großen weißen Edelschweins verkauft
H. Siebrandt, Bratwin,
p. Grudziądz, Telephon 372.

600—900 Rm. Kiefernspaltholz
ab Wald gibt ab
Forbrich, Bukowce b. Sieraków.

Den 22. d. Mts. um 3.10 Uhr, nachmittags ist unsere teure Chefin, Freundin und Wohltäterin,

Frl. Auguste Wiese

Geschäftsinhaberin der Firma F. Sikorska

im Alter von 66 Jahren nach langem, in Geduld ertragenem Leiden in Gott sanft entschlafen.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Geschäftspersonal und Freunde.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. d. Mts. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, ul. Szkolna 7/8, nach dem Neuen Paulifriedhof ul. Grunwaldzka statt.

Ford-Original-Ersatzteile!

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich meinem Unternehmen eine neue Abteilung

Ford-Original-Ersatzteile

angegliedert habe.
Sämtliche Ersatzteile zu Original-Preisen.
Außerdem empfehle ich mein sehr reichhaltiges
Lager in Michelin-Cablé-Autoreifen zu herabgesetzten Preisen.

W. Müller, Poznań, ul. Dabrowskiego 34|36
Telephon 6976.

Wir führen

Reparaturen

an landwirtschaftlichen und Industrie-Maschinen
aller Art prompt und sachgemäß aus.

Herkules, Gniezno, Fabryka Maszyn.



Der beste Hörer der Welt

Gewicht nur 180 gr.
Preis zł. 32.—.

K. Greger

Abteilung: **RADIO.**
Poznań, ul. 27. Grudnia 20.
Telephon 2750.

Klavier oder Harmonium
kaufe. Händler ausgeschlossen. Offerten unter **2417** an die Expedition dieses Blattes.

Herrenpelze
in grosser Auswahl
B. Hankiewicz, Poznań,
Wielkie Garbary 40 II. Etg.
Achtung! Kein Laden, daher billigste Preise. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Wohnungen

Großes möbl. Zimmer an 2 berufst. Herren od. Damen per 1. 12. **zu verm. Poznań,** ul. 3 go Maja 3a (fr. Theaterstr.) Gartenh., ptr. rechts.

Möbl. Zimmer f. 2 Herren mit voller Pension zu vermieten **Poznań, św. Marcin 4, II. Et. links.**

Elegant möbliertes
Zimmer,
elektr. Licht, Zentralheizung, Bad, sofort zu vermieten. **Mader, Poznań, Wały Zygmunta Starego 6 pt.** (neben der Eisenbahndirektion).

Arbeitsmarkt

Müllergeselle

(Anfänger) wird sofort bei voller Station gesucht.

Dampfmühle Lenz, Mosina, pow. Śrem.

Teilhaber

gesucht mit Kapital, 10 bis 15000 zł, für mein seit 1923 bestehendes u. gut eingeführtes Geschäft in Poznań. Erbitte Off. unter **2436** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gesucht für sofort od. spät. **sauberes, älteres, evgl.**

Mädchen,

kinderlieb u. gründlich erfahr. in Hausarbeit, m. etw. Kochkenntnissen, in Kleinstadthaush. bei guter Behandlung u. gut. Lohn; Vertrauensst. Gefl. Off. u. **M. O. 2435** a. d. Geschst.



Zum 1. 12., resp. 1. 1. 1927 s. t., ledig. Landw. (400 Morg.) Betätig. als **Wirtschafter**

Bedingung: mit Hand anlegen, Jagd übernehm. Bewerb. mit Lebenslauf, Gehaltsanspr., bei fr. Station an **Ww. Forbrich Bukowce b. Sieraków.**

Suche für meinen Sohn, 17 J. alt, (Deutschkath.), der soeben seine Lehrzeit als Kaufmann beendete u. große Lust zum Försterberuf hat, geeignete

Lehrstelle.

Ang. unter **2434** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Hausschneiderin f. sämtl. bess. Garderobe empf. sich auch nach außerhalb. **Starzonek b. Ponndorf,** Skarbowa 18 III.

Kulturausschuß für das deutsche Geistesleben

Dienstag, 30. November 1926, abends 8 Uhr im großen Saale des Evangel. Vereinshauses

Edith Herrnstadt-Oettingen

Vortrag von Dichtungen.

Pressestimmen: Berl. Tgb. „Ihr liegt das Große. Wuchtige Herbe, das sie mit ein paar großen Strichen zu gestalten vermag ..." „Voss. Ztg.": „Eine starke Begabung, menschlich kultiviert ..." „Der Tag": „Sie las nicht ..., sie sprach ... erschütternd" „Dtsch. Tagesztg.": „... tiefe menschliche Wahrheit ..., überraschend ..."

Preise der Plätze: **3, 2 und 1 Złoty** (exkl. Steuer). Karten im Vorverkauf in der Evgel. Vereinsbuchhandlung und an der Abendkasse.

Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6

Donnerstag, zum letzten Male:

Pola Negri

im Film

Ein schamloses Weib.

Von Freitag an ein Lehrfilm:

Wie entsteht der Mensch.

Vorführungen um 4,30, 6,30 und 8,30 Uhr.

Für **Sonnabend, den 27. November** und **Sonntag, den 28. November** suchen wir eine Anzahl von

Privatquartieren.

Offerten mit Preisangabe an **Verband für Handel und Gewerbe, Skośna 8, Telephon 1536.**

Für meine Nichte. Landwirtstochter, 19 Jahre alt, aus guter Familie, groß, schlank, dunkelblond, geb., sehr g. Erscheinung, ruh. Wesen, sehr wirtschl. erz., ev., gute Aussteuer. Möbel, sowie Vermög. suche Briefw. **zwecks Heirat** mit pass. Herrn (Guts- oder Forstbeamten) oder **Einheirat** in Landwirtschaft gleich angenehm. Anonym zwecklos. Diskr. zugesichert. Offerten erbeten unter **„Aufrichtig 2431"** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Bild wird retourniert.

Schweizer Kaufmann, 25 Jahre, in leitender Stellung in Polen, Abiturientenexamen, 5 Sprachen, wünscht mit 18—23 jähriger Gutsbesitzers-, Fabrikanten- oder Kaufmannstochter zwecks

HEIRAT

bekannt zu werden. Ausführliche Anfragen vertrauensvoll unter **PRA Nr. 2415** an die Geschäftsst. dies. Bl. erbeten.

Gärtnerei in der Stadt Poznań, 10 Mrg. erstkl. Boden, alteingeführt, Blumen- u. Gemüse-Kultur, mit komplett lebendem und totem Inventar, wegen zur Ruhesetzung sofort an tüchtigen, deutschen Fachmann zu verpachten. Zur Uebernahme 6000 zł erforderlich. Gefl. Off. unter **2437** a. d. Geschst. d. Bl. erbeten.

---

25 jähr. Schmied, mit gutem Charakter und 2000 zł Vermögen, sucht Damenbekanntschaft zwecks

Einheirat in Schmiede.

Gefl. Offerten **postlagernd R. 420 Święciechowa, pow. Leszno** erbeten.

Transportable
Kachelöfen
in allen Farben,
solide gebaut
empfiehlt preiswert
Gustav Glaetzner,
Poznań 3.
Lager:
Kraszewskiego 10.
Telephon 6580.

Handarbeiten
zu staunend billigen Preisen!
Aufgezeichnete, angefangene, fertige
Stickereien
empfiehlt
Fa. Geschw. Streich,
Poznań
En gros — En détail
ul. Kantaka 4, II. Etage
(früher Bismarckstraße)

Eleg. möbl. Zimmer

möglichst im Zentrum der Stadt von berufstätiger Dame per **15. 12. gesucht.** Offerten unter **2429** a. d. Geschst. d. Bl.

Teppiche
Läufer
Möbelstoffe
Portièren
Gardinen
zu konkurrenzlosen Preisen!

S. MORNEL
Poznań, ul. Wrocławska 1. Tel. 3456.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 24. November.

Totenfeier.

Am Totensonntag fand auf dem hiesigen Garnisonfriedhof eine Gedenkfeier für die Gefallenen des Weltkrieges statt. Die Gedenkrede hielt Herr Superintendent Rhode. Der deutsche Generalkonsul Dr. Vassel legte im Auftrage der deutschen Regierung und der deutschen Kriegsgräberfürsorge je einen Kranz am Denkmal des Garnisonfriedhofes nieder. In schlichten und zu Herzen gehenden Worten gedachte Generalkonsul Dr. Vassel der Verstorbenen. Auch Herr Minister Eckardt war bei der Feier anwesend.

Muß man Geldscheinpäckchen nachzählen?

Wie oft geschieht es im geschäftlichen Verkehr, daß man Geldscheine in Päckchen gebündelt erhält. Einmal ist es bei Banken und sonstigen öffentlichen Anstalten, die im Geldumlauf eine Rolle spielen, üblich zur Erleichterung und schnelleren Erledigung der Geschäfte, insbesondere zur Vereinfachung der Uebersicht, die Geldscheine sortenweise zu bündeln. Andererseits besteht der gleiche Geschäftsbrauch im Handelsverkehr, vor allem, wenn es sich um die Aushändigung größerer Summen handelt. Grundsätzlich ist zu sagen, daß man beim Empfang derartiger Bündel die Stücke nachzuzählen hat, auch wenn keine besondere Aufforderung dazu auf der Umhüllung steht. Es übernimmt also jeder Geschäftsmann selbst die Folgen der unterlassenen Nachzählung. Diejenigen, die gebündelte Scheine ohne Nachzählung als Erfüllung einer Schuld annehmen, bringen damit zum Ausdruck, daß sie sich befriedigt erklären. Das gilt ebenso für den Geldverkehr unter Kaufleuten, wie unter Privatpersonen. Nun wird vielleicht eingewendet, man habe doch in manchen Fällen, vor allem an öffentlichen Schaltern mit starkem Publikumverkehr, gar nicht oder nur unter erschwerenden Umständen Zeit und Gelegenheit zum Nachzählen. Und wenn man es doch sogleich tue, laufe man Gefahr, bestohlen zu werden. Diese Bedenken können nicht durchschlagen. In allen den Fällen, in denen man nicht selbst die Möglichkeit hat, die Bündel sofort nachzuzählen, empfiehlt es sich, die Scheine sich vorzählen zu lassen, anderenfalls aber die Annahme zu verweigern, denn jeder übernimmt Geldscheinpäckchen ohne Nachzählen auf eigene Gefahr.

Edith Herrnstadt-Oettingen.

Nach längeren Verhandlungen ist es dem Kulturausschuß für das deutsche Geistesleben in Posen gelungen, die bekannte deutsche Vortragskünstlerin Edith Herrnstadt-Oettingen (Berlin) zu gewinnen, um nach langer Pause den Posener Bürgern die große Kunst dieser Frau zu bringen. Am Dienstag, dem 30. November, abends 8 Uhr wird die Künstlerin im Evangl. Vereinshaus (Großer Saal) erscheinen, um die Worte deutscher Dichter zum glühenden Leben zu erwecken. Edith Herrnstadt-Oettingen genießt in Deutschland einen großen Ruf (auch die Posener Radiohörer werden die künstlerische Sprecherin bereits kennen) und die Zeitungen aller Richtungen sind des Lobes voll. Eine kleine Probe soll nur dartun, wie begeistert die Kritik urteilt! Wir entnehmen die Stimmen u. a.: „Berl. Tgb.": „Auch dieser Abend zeigte wieder beide Seiten ihrer Kunst: das Schaffen aus dem Gefühl und das Nachziehen der herben großen Linie." „Berl. Börs. Ztg.": „Wenn im „Pan" die Geliebte von ihrer ersten Nacht demütig jauchzend, selig-keusch, ganz zart und dunkel sehnsüchtig, lächelnd und schmerzlich im Erinnern, sehr mädchenhaft bei aller Bewußtheit ganz taufrisch und naturnah erzählt, dann versinkt die Welt, und kein Dichter ist mehr am Werk, dann glauben wir, daß die Natur selber zu uns spricht, daß das Klingen und Singen in uns selber übergroße Sehnsucht erweckt. Die Künstlerin schafft diese Szene uns im Innersten treffend, uns erschütternd, wie einen Mythos. Sie setzt das gesprochene Wort in ein großes Erlebnis um." Aehnlich äußern sich die übrigen großen Blätter Berlins und der anderen reichsdeutschen Hauptstädte. Der Kulturausschuß hat seit langer Zeit gerade eine Vortragskünstlerin nicht in Posen auftreten lassen, um das Bedürfnis nach dieser Kunst wieder wach zu rufen. Hier erscheint nun nach langer Zeit endlich eine Künstlerin, die jedem Besucher große Erlebnisse vermitteln wird. Der Besuch dieser Veranstaltung wird sicherlich ganz besonders rege sein, darum sei bereits heute darauf hingewiesen, daß die Karten im Vorverkauf in der Evang. Vereinsbuchhandlung zu haben sind. (Siehe auch Anzeige.)

✕ **Die nächstjährige Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft** findet vom 19. bis 21. Januar 1927 in Posen statt.

✕ **Zum Präsidenten der Posener Landwirtschaftskammer** wurde gestern der bisherige Präsident Szulczewski mit 39 Stimmen wiedergewählt; 24 Stimmen entfielen auf den Rittergutsbesitzer Potworowski. Vizepräsident wurde Stefan Poniewski.

✕ **Justizpersonalnachrichten.** Die Assessorenprüfung bestand Franciszek Roszak aus Schwersenz. In die Liste der Rechtsanwälte beim Appellationsgericht in Posen wurde der Rechtsanwalt Michał Rychlicki infolge Verzichts gestrichen. In die Liste der Rechtsanwälte beim Appellationsgericht in Kattowitz wurde der Rechtsanwalt Dr. Jerzy Burek eingetragen.

✕ **Das Diplom der Rechtswissenschaften** mit dem Titel Magister erhielt Józef Wegner aus Kamień in Pommerellen, das Diplom als Forstingenieur Andrzej Hławiczka aus Cieszyn.

✕ **Die Goldene Hochzeit** feierte das Viktor Frankensteinsche Ehepaar, Wierzbięcice 40 (fr. Bitterstr.).

✕ **Posener Wochenmarktpreise.** Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt war die Warenzufuhr erheblich geringer, als auf den sonstigen Märkten der letzten Zeit und auch das Geschäft infolgedessen weniger lebhaft. Man zahlte für das Pfund Landbutter 3—3,10, für Tafelbutter 3,20—3,40 zł, für das Liter Milch 36—37 gr, für das Liter Sahne 3,40 zł, für das Pfund Quark 70 gr. Die Mandel Eier kostete 3,60—3,80 zł. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten Musbeeren 80, Preißelbeeren 70, Birnen 15—50, Aepfel 20—50, Spinat 20, Rosenkohl 50, Grünkohl 15 gr, Walnüsse 1,20 zł, ein Bündchen Radieschen 15, weiße Bohnen 45—50 gr, das Pfund Mohn 1,20 zł, der Kopf Blumenkohl 0,30—1 zł, eine saure Gurke 10 bis 20, rote Rüben 10, Mohrrüben 10, Kohlrabi 20, Kohlrüben 8, Rotkohl 15, Weißkohl 10, Kartoffeln 6, Zwiebeln 25—30, eine Zitrone 20—25 gr. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck mit 1,80—1,85, geräucherter Speck mit 2,20, Schweineschmalz mit 2,65, Schmer mit 1,85, Talg mit 1,60, Schweinefleisch mit 1,60—1,70, Rindfleisch mit 1—1,70, Kalbfleisch mit 1,60—1,80, Hammelfleisch mit 1,25—1,40 zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Gans 12—15, eine Ente 5—8, ein Huhn 1,30—4,50, ein Paar Tauben 1,60—1,70 zł. Der Fischmarkt war fast leblos; die Preise waren im Verhältnis zu den auf den letzten Märkten gezahlten fast unverändert.

✕ **Teatr Pałacowy.** Der Titel „Schamloses Weib" (Kobieta bezwstydna), der dem gegenwärtig im Teatr Pałacowy rollenden amerikanischen Paramount-Film von dem Warschauer Dolmetscher gegeben worden ist — vielleicht aus pikanten Gründen der Reklame! —, verkehrt den Sinn des Films im übelsten Sinne. Denn der amerikanische Titel „A women of the world" bedeutet weiter nichts als eine harmlose Frau von Welt, die das etwas langstielige Milieu einer Kleinstadt durch ihre durchaus harmlosen Extravaganzen durcheinander bringt und sogar den Vorsitzenden ihres Sittlichkeitskomitees, einen Rechtsanwalt Granger, dargestellt von Herbert Holmes, mit dem Charme der ganzen Persönlichkeit einer Pola Negri sich zu Füßen zwingt. Daß die Pola Negri mit ihrer Darstellung wieder das Richtige trifft, beweisen auch hier wieder die ständig ausverkauften Vorstellungen.

✕ **Schrecklicher Unglücksfall.** Gestern nachmittag 1½ Uhr wurden dem fünfjährigen Knaben Czesław Raj, Sohne des Arbeiters Franz R., Wallischei 36 wohnhaft, von einem Kohlenzuge der Gasanstalt auf der Wallischei an der Chrobrybrücke beide Beine abgefahren. Es wird angenommen, daß der Knabe sich an einen Wagen des Zuges angehängt hat und abgestürzt ist, so daß er überfahren wurde. Der Schwerverletzte wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt.

✕ **Kindesaussetzung.** Gestern abend 7 Uhr wurde im Flur des Hauses Neuer Markt 2 ein 14 Tage altes Kind männlichen Geschlechts in ein Stück Barchend gehüllt ausgesetzt aufgefunden und in das Säuglingsheim in der Bäckerstraße gebracht.

✕ **Revolverschießerei.** Der Chauffeur W. Biskup gab gestern abend kurz nach 10½ Uhr in der Wronkerstraße, angeblich, weil er von einem Marjan Górny angefallen worden war, einen Schreckschuß ab und verletzte ihn am rechten Bein. Górny wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt; Biskup wurde festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt.

✕ **Ein Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen** erfolgte gestern mittag kurz vor 1 Uhr an der Ecke St. Martin- und ul. Franciszka Ratajczaka (fr. Ritterstr.). Dabei wurde der Chauffeur des einen, Michael Janecki, leicht verletzt.

✕ **Bei der Arbeit gestört worden** sind mehrere Einbrecher am Montag kurz vor Mitternacht in einer Wohnung des Hauses Wronkerstraße 17, als sie sich dort um die Öffnung eines Geldschranks bemühten. Die Wohnungsinhaber wurden durch die Geräusche aufmerksam gemacht, fanden aber, als sie in dem Zimmer, in dem der Geldschrank stand, erschienen, die Einbrecher nicht mehr vor.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Besucherin der St. Josefskapelle eine Handtasche mit 65 zł und ein Regenschirm; aus einer Wohnung Górna Wilda 17 (fr. Kronprinzenstr.) eine goldene Herrenuhr mit dem Monogramm E. S.; aus der ul. Przemysłowa (früher Margaretenstr.) ein schwarz lackiertes Fahrrad im Werte von 120 zł; durch Einbruch aus einem Korridor des Hauses Wierzbięcice 14 (fr. Bitterstr.) ein schwarzer Damenmantel im Werte von 100 zł.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Mittwoch, früh + 1.37 Meter, gegen + 1.26 Meter am Dienstag früh.

✕ **Vom Wetter.** Heute, Mittwoch, früh waren bei klarem Himmel und starkem Nebel 7 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 24. November. Gemischter Chor Posen, abends 8 Uhr: Uebungsstunde.

Mittwoch, 24. November. Evang. Verein junger Männer, abends 8 Uhr: Posaunenchor.

Donnerstag, 25. November. Evang. Verein junger Männer, abends 7½ Uhr: Gesangstunde, abends 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Der Posener Ruderverein Germania veranstaltet aus Anlaß des ersten Adventssonntage am kommenden Sonntag, 3½ Uhr nachmittags, im Bootshause eine Adventsfeier.

Die polnische Esperantovereinigung in Posen (Polskie Towarzystwo Esperantystów) beginnt am 6. Dezember einen Esperantokursus. Anmeldungen werden im Sekretariat, ul. Wrocławska Nr. 7, I (fr. Breslauer Str.), an Montagen und Dienstagen in der Zeit von 7½—8½ Uhr abends entgegengenommen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum,** 22. November. Am Sonntag nachmittag wurde die letzte Ausgabe des Stadt- und Landboten durch einen Polizeibeamten beschlagnahmt. Gründe hierfür wurden von dem Beamten nicht angegeben. Anscheinend dürfte als Grund der Beschlagnahme ein Bericht über die Wahlen in Oberschlesien in Frage kommen.

* **Borek,** 23. November. Dem Wirt Kyca in Skokowo vernichtete Feuer die mit Getreide gefüllte Scheune und den Viehstall. Das Feuer griff auch auf die gefüllte Scheune des Wirts Gęsty über und äscherte sie ein. Beide Geschädigte waren nur niedrig versichert. — Die Goldene Hochzeit feierte am 22. d. Mts. das Kolendowiczsche Ehepaar.

* **Bromberg,** 23. November. Eine Taschendiebin aus dem Kreise Kattowitz konnte hier verhaftet werden. Sie hatte gerade einer Dame eine Damenuhr gestohlen und wurde von der Geschädigten und einer anderen Frau festgehalten. In diesem Augenblick verschluckte die Diebin die Uhr. Sie wurde sofort in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

* **Buk,** 23. November. In Sędzin brachte die Frau des Wirts Majewski einen Revolver in die Wohnung. Der Knecht wollte die Waffe besehen, was aber die Frau nicht gestatten wollte. Beim Versuch, ihr die Waffe zu entringen, fiel ein Schuß, der dem Knecht in den Kopf drang und ihn auf der Stelle tötete.

* **Gnesen,** 23. November. Der im Juli verhaftete, aber entflohene Einbrecher Ernst Tust aus Lodz ist hier wieder festgenommen. — Verhaftet wurde eine gewisse Katarzyna Garlicka, die im März d. Js. ihr uneheliches Kind ausgesetzt hatte.

□ **Grätz,** 23. November. Die hiesige einklassige evangelische Volksschule wird mit dem 1. Dezember d. Js. aufgelöst, nachdem sie schon seit längerer Zeit als Sammelschule nur mehr ein Schattendasein geführt hat. Mit der Liquidation der Schule erlischt auch das hiesige evangelische Vollkantorat, weil dessen derzeitiger Inhaber, Lehrer Kaschik, in den Wollsteiner Bezirk versetzt wird.

p. **Kempen,** 23. November. In einer hiesigen Gastwirtschaft kam es zwischen einer Dame und einem Hausierer darüber zu Differenzen, daß er sie beim Verkauf von Waren mit dem Preise von 336 zl hineingelegt hatte. Als die Dame schließlich polizeiliche Hilfe herbeiholte, verschwand der Hausierer unter Zurücklassung folgender, vermutlich gestohlener Sachen: drei Stücke Stoff von je 3 Metern, 1 Kopfkissen, 1 Paar Lackschuhe, 2 Oberhemden und anderer Sachen, darunter ein schwarzer Schafpelz, ein Gummimantel. Geschädigte können sich bei der hiesigen Polizei melden.

S. **Kolmar i. P.,** 23. November. Die Saaten bieten infolge des anhaltend milden und feuchten Wetters einen vielversprechenden Anblick, auch die späten Saaten, die anfangs recht schwach gewesen waren, haben sich gut erholt.

* **Kriewen,** 23. November. In der Nacht zum 20. d. Mts. vernichtete Feuer die mit Getreide gefüllte Scheune des Wirts Alfred Petzel und eine Dreschmaschine. Der Schaden beträgt 10 000 zl.

* **Rawitsch,** 22. November. Zwei schwere Jungen, Insassen der hiesigen Strafanstalt, machten, wie die „Raw. Ztg." berichtet, gestern nachmittag aus dem Druckerei-Arbeitsraume nach Fesselung des Aufsehers einen verwegenen Ausbruchsversuch. Es glückte ihnen auch, über die Mauer das Weite zu gewinnen. Die bald hinter ihnen herjagende Hetzjagd führte zur Festnahme von einem der Ausreißer; ihn ergriff ein hiesiger Ackerbürger, in dessen Gehöft er sich versteckte, mit Hilfe eines Nachbarn. Der zweite wurde ebenfalls auf einem Gehöft in der Langengasse gesichtet, flüchtete aber über die Zäune und soll sich dann auf dem evangelischen Kirchhofe aufgehalten haben, den man vergeblich absuchte. Er blieb verschwunden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Culm,** 23. November. Am Sonntag fand in der hiesigen festlich geschmückten Kirche die feierliche Einweihung der drei Gedächtnistafeln der im Weltkriege 1914—18 Gefallenen durch Pfarrer Frese statt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 20. November. Die Strafkammer verurteilte die 16jährige Antonia Dobczaś aus Grudno, Kreis Obornik, zu 6 Monaten Gefängnis, weil sie ihr uneheliches Kind im Hause Pocztowa 29 (früher Friedrichstr.) ausgesetzt hatte. — Der Eisenbahnarbeiter Teofil Sprada aus Posen hatte Kurpfuscherei in umfangreicher Weise getrieben und dafür Honorare bis zu 80 Złoty eingestrichen. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis.

* **Bromberg,** 21. November. Vor der Strafkammer hatte sich der Tapezierer Paul Szarafiński von hier wegen Beschimpfung der Polizei und der Staatsfunktionäre zu verantworten. Die Nachbarn wollen gehört haben, wie der Angeklagte S. in seiner eigenen Wohnung die beschimpfenden Ausdrücke gebrauchte und dazu das Deutschlandlied sang. Der Angeklagte bestreitet ganz entschieden die ihm zur Last gelegte Uebertretung. Da die Nachbarn die erhobenen Beschuldigungen beeidigten, wurde S. zu einem Monat Gefängnis oder 300 Złoty Geldstrafe verurteilt.

Wettervoraussage für Donnerstag, 25. November.

Berlin, 24. November. (R.) **Bewölkt bis heiter und kühl, ohne Niederschläge, Temperatur wenig verändert.**

Spielplan des „Teatr Wielki".

Mittwoch, den 24. 11.: **„Jonteks Rache".**
Donnerstag, den 25. 11.: **„Das Dreimäderlhaus".**
Freitag, den 26. 11.: **„Der Zigeunerbaron".** (Erm. Preise.)
Sonnabend, den 27. 11.: **„Die Jüdin".** (Gastspiel von Józef Woliński.)
Sonntag, den 28. 11.: **„Halka".** (Ermäßigte Preise.)
Montag, den 29. 11.: **„Carmen".** (Gastspiel Woliński.)

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 25. November.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30 Uhr: Viertelstunde für den Landwirt. 4.30 Uhr: Klaviervorträge von Emil Oppermann. 4.50—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.30 Uhr: Prof. Dr. Wolff: Der Arzt in der Dichtung. 7.05 Uhr: Spanisch. 7.30 Uhr: Prof. Dr. Kohlrausch: Modernes Strafrecht. 8.30 Uhr: „Doktor Klaus", Lustspiel in fünf Akten von Adolf l'Arronge. 10.30—12.30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 3.50—5 Uhr: Nachmittagskonzert. 5.15 Uhr: Jugendstunde. Reise- und Abenteuergeschichten. 6 Uhr: Paul Spatz: Die Sahara. 6.30 Uhr: Konzert aus Gleiwitz. 8.10 Uhr: Die Entwicklung des Klavierkonzertes. Ludwig von Beethoven. 10.15—11.30 Uhr: Tanzmusik.

Königsberg (303 Meter). 5.30—6 Uhr: Schallplattenmusik. 8 Uhr: Kammermusik.

Leipzig (357,1 Meter). 4.30—6 Uhr: Konzert. 6.30—6.45 Uhr: Aufwerungsrundfunk. 6.45—7.45 Uhr: Dr. Wirkowski: Was sollen wir lesen. 8.30 Uhr: Der unbekannte Verdi.

München (535,7 Meter). 12.15 Uhr: Kammertrio Eisch. 4 Uhr: Sagen aus Bayern. 4.30 Uhr: Kammermusikstunde. Zum Geburtstag Georg Schumanns. 5.30 Uhr: Peter Muthmann: Nach Ostland wollen wir fahren. Die Kolonisierung der Ostmark. 7.15 Uhr: Englisch. 8 Uhr: Philharmonisches Konzert des Konzertvereins München e. V.

Stuttgart (379,7 Meter). 3.50 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Alfons Paquet: „Glaube und Technik. 6.45 Uhr: Aerztevortrag: Neuere Forschungen über Krampfadern und Beingeschwüre. 7.15 Uhr: Schach. 8 Uhr: „Die Fledermaus", Operette in drei Akten von Johann Strauß. Anschließend schwäbischer Dichter- und Komponistenabend.

Warschau (400 Meter). 8.30—10 Uhr: Konzert.

Zürich (500 Meter). 8 Uhr: Schwarzwaldabend.

Wien (517,2 und 588,2 Meter). 7.30 Uhr: Englisch. 8.05 Uhr: Wiener Sinfonieorchester.

Rundfunkprogramm für Freitag, 26. November.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 7.05: Dr. Atzler: Der Mensch als Maschine. 7.30: K. W. Goldschmidt: Deutsche Kulturgeschichte im Umriß. 8.20: Dr. Leopold Schmidt spricht über Beethoven. 8.30: Zweihundert Jahre Orchestermusik. Dem Gedenken Beethovens. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4—4.30: Hilde Wenzel erzählt Märchen von Grimm. 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: E. Schoch: Weihnachtsbäckerei. Küchenzettel. 7.35: Ludwig Stoessel-Abend. 10.15: Schach.

Königsberg (303 Meter). 4—5.15: Nachmittagskonzert. 5.20 bis 6: Walter Ottendorff liest Gedichte und Novellen von Edgar Allan Poe. 7 Uhr: Direktor Behrens: Vom Werden des Films. 7.30: Sinfoniekonzert. 10—11: Tanzmusik.

Leipzig (357,1 Meter). 4.30—6: Bunter musikalischer Nachmittag. 6.30—7: Bücherbesprechung. 8.30: Szenen aus „Sadko", Romantische Oper in 7 Bildern von Rimsky-Korssakoff.

Warschau (400 Meter). 4.45—5: Pfadfinderstunde. 5—5.25: Dr. Kachel: Sport und Körperentwicklung. 7—7.25: J. Suski: Was jeder Pole von seinem Lande wissen muß. 7.55—8.20: M. Lepecki: Reisen und Abenteuer. 8.30—10: Konzert.

Rom (422,6 Meter). 9 Uhr: Konzert.

Zürich (500 Meter). 5.30: Kinderstunde. 7.30: Englisch. 8 Uhr: Auslandsschweizerabend.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. **Beilage Nr. 24** **Die Zeit im Bild** bei.

Handelsnachrichten.

Liquidierung der polnischen Reederei Sarmacja A.-G. Die Generalversammlung hat auf Antrag der ausländischen Aktionäre beschlossen, das Unternehmen zu liquidieren. Die Reederei existiert seit 1922, 50 Prozent der Aktien befinden sich in polnischen Händen, die anderen 50 Prozent in Händen der schwedisch-norwegischen Besitzer. Die polnische Regierung hat infolge der zu hohen Beteiligung von Auslandskapital die Subventionen vermindert, wodurch die Gesellschaft in Schwierigkeiten geriet, die jetzt zur Liquidation geführt haben.

Neue Vertretungen der Bank Polski. Die Bank Polski hat am 15. November neue Vertretungen eröffnet und zwar in Brody, Czarnikau, Soldau, Krotoschin, Nowy Targ, Samborz, Sandomierz, Sierpce, Sokal und Złoczow.

Kredite der P. K. O. für das Handwerk und den kleinen Handel. In der letzten Sitzung des Aufsichtsrates der P. K. O. wurde beschlossen, den Kommunalen- und den genossenschaftlichen Sparkassen ein Darlehn in Höhe von 9 Millionen Złoty zu bewilligen, welches dazu dienen soll dem Handwerk und der kleinen Kaufmannschaft Kredite zu gewähren.

Maßnahmen der Regierung zur Verminderung der Preissteigerung für Getreide. Wie die polnische Presse berichtet, hat der Innenminister im Zusammenhang mit der Steigerung der Getreidepreise in Polen an das ökonomische Komitee des Ministerrates einen Antrag auf Erlaß eines Getreideausfuhrverbotes gerichtet. Über den Antrag des Innenministers soll der Ministerrat Ende dieses Monats beraten.

Märkte.

Getreide. Posen, 24. November. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	46.50—49.50	Viktoriaerbsen	80.00—90.00
Roggen	37.50—38.50	Felderbsen	53.00—58.00
Weizenmehl (65 %)	70.00—73.00	Sommerwicken	38.00—40.00
Roggenmehl (70 %)	54.50	Peluschken	35.00—37.00
Roggenmehl (65 %)	56.00	Seradella	20.00—22.00
Hafer, Transaktionspreis, 30 Tonnen à	32.75	Senf	70.00—90.00
		Weizenkleie	27.00
Gerste	28.00—31.00	Roggenkleie	26.00—27.00
Braugerste prima	32.00—37.00	Fabrikkartoffeln 16%	6.60

Tendenz: schwach.

Bemerkung: Viktoriaerbsen in feinsten Sorten über Notiz. Die Preise für Fabrikkartoffeln richten sich nach der Güte.

Getreide. Warschau, 23. November. Transaktionen auf der Getreidebörse für 100 kg franco Verladestation: Kongreßweizen 731 gl (124) 51.50, Kongreßroggen 681 gl (116) 40.00 bis 39.50, Posener Hafer 35.25, Weizenkleie 27. Umsatz 285 Tonnen, bei vergrößertem Angebot.

Lemberg, 23. November. Es herrschte Interesse für Domänenweizen, jedoch wurde Sammelweizen vernachlässigt. Guter Roggen wird gesucht. Großer Umsatz für Kleie zu Exportzwecken. Die Tendenz ist anhaltend. Die Notierungen sind unverändert bei belebtem Umsatz und gehaltenen Kursen.

Krakau, 23. November. Preise für Ware mittlerer Handelgüte für 100 kg in zł: Domänenweizen I. Sorte 54—55, Domänenweizen 72—73 kg 53—54, roter und gelber Handelsweizen 52—53, ungarischer 57—57.50, inländischer Domänenroggen 67—68 kg 42½—43½, Handelsroggen 41—42, 64—65 kg 41—42, Domänenhafer 35.50—36.50, Handelshafer 33.50—34.50. Die folgenden Mehlpreise verstehen sich für Ware mittlerer Handelsgüte für 100 kg in zł: Weizenmehl des Krakauer Bezirkes 45% 90—92, 50% 85—90, Grießmehl 92—94, dunkles zu Backzwecken 64—66, der Kongreßmühlen: Weizenmehl Nr. „0000" 86—88, Grießmehl 88—90, Roggenmehl des Krakauer 60% 63—64, des posener Bezirkes 65% 63—63.50. Die Tendenz ist etwas schwächer, die Zufuhr besser.

Danzig, 23. November. Amtliche Notierungen. Weizen: 127 f 14.50, 125 f 13.78—14.00, 120 f 13.00, Neuroggen 11.63 11.75, Futtergerste 10.25—10.75, Braugerste 10.75—11.25, Hafer 9.25—9.50, kleine Erbsen 13—17, Viktoriaerbsen 25—30, grüne 20—24, Peluschken 11.50—12.00, Wicken 11.50—12.50. Zufuhr für Gerste 195 Tonnen, für Erbsen 131.

Hamburg, 23. November. Notierungen für Auslandsgetreide cif Hamburg in holl. Gulden für 100 kg. Weizen: Manitoba I per Dez. 16.35, II für Dez. 15.95, III für Dez. 15.45, Rosafe 79 kg für Januar 14.80, 79 kg für Februar 14.50, Barusso 79 kg für Januar 14.70, für Februar 14.30, Hardwinter II für Dez. 15.75, Amber Durum II für Dez. 15.75, Mixed Durum II für Dez. 15.10, dunajrussische Gerste für Nov. 10.20, La Plata für Jan.-Febr. 9.90, Roggen: Western Rye II für Dez. 12.25, südrussischer 72 kg für Dez. 12.10, Mais: La Plata loco 8.80, La Plata für Dez. 8.40, für Januar 8.30, Unclipped Plata Hafer (46—47 kg) für Jan.-Febr. 8.40, Clipped Plata (51—52 kg) für Jan.-Febr. 8.75, Weizenkleie (in sh für 1000 kg) Pollards für Jan. 110, Bran 115, Leinsamen La Plata für Dez. 18.60, für Jan. 18.

Berlin, 24. Nov. (R.) Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 274.00—277.00, Dez. 290—290.5, März 286.00. Mai 284.50—284.00. **Roggen:** märk. 228—234, Dez. 245.5-246-245.75, März 247-247.5-247, Mai 249.00—248.50. **Gerste:** Sommerg. 218—248, Futter-u. Wintergerste 193—206, **Hafer:** märk. 175—186, Dez. 197, März —, Mai 206, **Mais:** loco Berlin: 195—199. **Weizenmehl:** fr. Berlin: 35.75—38.75. **Roggenmehl:** franko Berlin: 32.75—34.50. **Weizenkleie:** franko Berlin: 12.25, **Roggenkleie:** fr. Berlin: 12—12.25. **Raps:** —.—. **Leinsaat** —.—. **Viktoriaerbsen:** 56—60, kleine **Speiseerbsen** 32—35. **Futtererbsen** 21—24. **Peluschken** 20—22. **Ackerbohnen** 21.00—22.00, **Wicken** 23—25, **Lupinen blau** 14—15. **Lupinen gelb** 14.00—15.50, **Seradella neue** 21—22.5, **Rapskuchen** 15.8—16.00, **Leinkuchen** 20.50—20.70, **Trockenschnitzel** 9.5—9.6. **Soyaschrot** 19—19.7. **Kartoffelflocken** 25.00—25.50. — **Tendenz:** für Weizen behauptet, Roggen fester, Gerste matter, Hafer matter, Mais ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 24. November. (R.) Durch die schwache Haltung der gestrigen Auslandsterminmärkte wurden die nordamerikanischen Cifforderungen um etwa 10 bis 15 Guldencents ermäßigt, während für argentinische Getreidearten sogar zum Teil um 15 Guldencents erhöhte Preise gefordert wurden. Hier machte sich für nahe Partien von Weizen für Mühlen einige Nachfrage geltend, da man Frostwetter erwartet. Das knappe Inlandsangebot in beiden Brotgetreidearten hält an, und die Mühlen sind gezwungen, für Weizen 1 Mark und für Roggen 2 Mark höhere Preise anzulegen, trotzdem sowohl das Weizen- als auch neuerdings das Roggenmehlgeschäft stark zu wünschen übrig läßt. Verschiedentlich werden Käufe lediglich vorgenommen, um die Betriebe aufrecht zu erhalten. Im Weizenlieferungsmarkt waren die vorderen Sichten etwas fester gehalten, während Mai-Weizen seinen Preis nicht zu behaupten vermochte. Dezemberroggen eröffnete auf weitere Deckung um 1¾ Mark höher. Auch die Frühjahrssichten stellten sich um 1 bis 1¼ Mk. höher. Weizen ist gestern von Hamburg nach England gehandelt worden, und auch für Roggen bestand Exportnachfrage von Skandinavien aber zu unrentablen Preisen. Weizen- und Weizenmehl sind nominell im Preise unverändert. Für Gerste und Hafer liegt die Stimmung weiter schwach.

Chikago, 22. November. Schlußbörse in Cents für 1 bushel. Weizen: Hardwinter Nr. 2 loco 137¼, für Dez. 135⅝, Mai 138⅞, Juli 132¾, Mixed Nr. 2 loco 125½, Roggen für Dez. 92¼, Mai 78⅞, Juli 97⅛, Mais: gelb Nr. 2 loco 73½, weiß Nr. 2 loco 73½, gemischt Nr. 2 loco 71½, für Dez. 69⅞, für Mai 78⅞, Juli 82¼, weißer Hafer Nr. 2 loco 54, für Dez. 41, für Mai 45⅞, Juli 45⅜, Gerste: Malting loco 51—75. Frachten nach England (in sh für 1 puater): Weizen und Roggen 6—7, Hafer 6—7. Nach dem Kontingent (in Dollarcents für 100 lbs.): Weizen und Roogeen 25—30, Hafer 25—30.

Metalle. Warschau, 23. November. Das Handelshaus A. Gepner, Grzybowska 27, notiert folgende Richtpreise in zł für 1 kg: Aluminiumblech 8.10, Zinkblech Grundpreis 1.88 franko Warschau, Zinkdraht 5, Aluminiumdraht 12 zł.

Die Umsätze auf dem Warschauer Metallmarkte haben sich in den letzten Wochen infolge Verringerung der Produktion in den Fabriken verringert. Für die Zeit vor den Feiertagen kann mit größerem Betriebe nicht gerechnet werden. Die Preise bleiben im Einvernehmen mit dem Londoner Markt unverändert. Es wurde gezahlt für eine Tonne loco Lager: Standardkupfer Pfd. Sterl. 63, Elektrolytkupfer 73, Bankazinn 335, Hüttenweichblei 36, Hüttenzink 38, Reinnickel 183, Aluminium 128, chinesisches Antimon 68.

Die „Polska Cykownia" in Warschau notiert für verzinktes Blech unveränderte Preise.

Berlin, 23. November. Amtliche Notierung in Reichsmark für 1 kg: Elektrolytkupfer sofortige Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 132¼, Orig.-Hüttenrohzink im fr. Verkehr 0.67½—0.68½, Zink in Remeltedplatten von gewöhnlicher Handelsgüte 0.60—0.60½, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% 2.10, dasselbe in Barren, Walz- und Drahtbarren 2.14, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.05—1.10.

Edelmetalle. Berlin, 23. November. Silber zirka 0.900 in Barren 75—76 Reichsmark für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80 bis 2.82, Platin im freien Verkehr 13—15½ Rm. für 1 Gramm.

Wolle. Lublin, 22. November. Am Wollmarkt ist die Situation schläfrig. Ein Fehlen von Ware macht sich bei starker Nachfrage bemerkbar. Notiert wurde für 1 kg in zł: Feinwolle 4.50—4.80, mittlere Feinwolle 375—374, Grobwolle 3—3.25. Die Tendenz ist anhaltend.

Baumwolle. Bremen, 23. November. Amtliche Notierung in Cents für 1lb. Die erste Zahl bezeichnet Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 14.27, für Dez. 13.70—13.65 (13.65), für Januar 13.67—13.60 (13.62), für März 13.86—13.82, für Mai 14.14—14.11, Juli 14.33—14.31 (14.32), Oktober 14.43—14.40 (14.42). Die Tendenz ist ruhig.

Vieh und Fleisch. Lublin, 23. November. Am Fleischmarkt ist das Interesse stärker. Notiert wurde für 1 kg Lebendgewicht: Für Rinder 0.85—0.95, Schweine 2.30, Rindfleisch im Kleinhandel 2.15, Schweinfleisch 3.20. Die Tendenz ist bei starker Nachfrage fest.

Danzig, 24. November. Amtlicher Bericht vom 22. November. (Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht.) Rinder: Ochsen, fleischige, jüngere und ältere 33—36, mäßig genährte 24—28; Bullen, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, fleischige, jüngere und ältere 32—35, mäßig genährte 25—30; Färsen und Kühe, ausgemästete Färsen u. Kühe höchsten Schlachtwerts 45—50, fleischige Färsen und Kühe 32—35, mäßig genährte Kühe 20—23, gering genährte Kühe 14—18, Jungvieh einschl. Fresser 20—30. Kälber. Feinste Mastkälber 70—75, gute Mastkälber 60—65, gute Saugkälber 35—40, geringe Saugkälber 25 bis 30. Schafe (Weidmast, Stallmast). Mastlämmer und jüngere Masthammel 33—35, fleischige Schafe und Hammel 25—28, mäßig genährte Schafe und Hammel 18—22. Schweine. Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 68—70, vollfleischige über 100 kg Lebendgewicht 63—61, fleischige von 75—100 kg Lebendgewicht 60—62. Auftrieb vom 16. bis 22. Nov. Ochsen 18, Bullen 142, Kühe 210, zusammen 370 Rinder, Kälber 102, Schafe 430, Schweine 1288. Marktverlauf: Rinder ruhig; Kälber geräumt, Schafe geräumt, Schweine ruhig. Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Berliner Viehmarkt vom 24. November 1926.

Amtlicher Bericht.

Auftrieb: 1620 Rinder (darunter 379 Ochsen, 446 Bullen, 795 Kühe und Färsen), 2150 Kälber, 3950 Schafe, 9963 Schweine, — Ziegen, — Ferkel, 2225 Auslandsschweine. — Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder:	
Ochsen a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. (jüngere)	57—60
b) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren	53—55
c) junge fleisch. nicht ausgem. u. ältere ausgemästete	47—49
d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	42—45
Bullen a) vollfl. ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	55—57
b) vollfl. jüngere höchsten Schlachtwertes	52—54
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48—50
d) gering genährte	45—47
Kühe a) jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	47—51
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37—45
c) fleischige	27—34
d) gering genährte	22—24
Färsen (Kalbinnen)	
a) vollfleischige ausgemästete höchst. Schlachtwertes	54—57
b) vollfleischige	47—52
c) fleischige	42—45
Fresser	36—43
Kälber:	
a) Doppellender feinster Mast	—
b) feinste Mastkälber	77—90
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	55—75
d) geringe Mast- und gute Saugkälber	40—48
e) geringe Saugkälber	—
Schafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel:	
1. Weidemast	—
2. Stallmast	55—60
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe	45—52
c) fleischiges Schafvieh	40—44
d) gering genährtes Schafvieh	30—37
Schweine:	
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine von 240—300 Pfd. Lebengewicht	76—77
c) „ „ „ 200—240 „ „	74—75
d) „ „ „ 160—200 „ „	71—73
e) „ „ „ 120—160 „ „	67—70
f) „ „ „ unter 120 „ „	—
g) Sauen	65—67

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern und Schweinen ruhig, bei Schafen glatt.

Generalversammlungen.

26. November. „Młyny Nadobrzońskie" S. A. Ordentliche Versammlung (Liquidation) 16 Uhr 30 Minuten im Saale des Schützenhauses (eventl. zweiter Termin um 16¾ Uhr).

Börsen.

Devisenparitäten am 24. November.

Dollar: Warschau 9.—, Berlin 9.04, Danzig 9.03,
Reichsmark: Warschau 213.80, Berlin 213.96,
Danz. Gulden: Warschau 174.80, Danzig 175.28,
Goldzloty: 1.7366 zł.

Ostdevisen. Berlin, 24. Nov., 2[30] nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.42—46.66, Große Polen 46.21—46.69, Kleine Polen —.—. 100 Rmk. = 214.32—215.42.

Der Złoty am 23. November 1926. Überweisung: **Amsterdam** 25, Riga 64, Zürich 57.50, **London** 43.50, **Mailand** 276, **Neuyork** 11.78, Budapest in Noten 78.10—80.10, **Prag** 371.37—377.37, in Noten 371.75—374.75, **Wien** 78.25—78.75, in Noten 78.40—79.40, **Bukarest** 20.85, Czernowitz 20.20.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	24. 11.	23. 11.		24. 11.	23. 11.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr.	62.50	—	Cegielski (50 zł.)	14.00	—
	63.00	—		13.00	—
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt.	6.65	6.90	Cukr. Zduny (1000 M.	35.00	—
	—	6.80	C. Hartwig (50 zł.)	—	23.25
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	17.50	17.60	Hartw. Kant. (1000 M.	3.80	3.75
5% Poż. konwers.	0.49.5	0.49	Hurt. Skór (1000 Mk.)	1.60	—
	0.49	—	Herzft.-Vikt. (50 zł.)	30.00	—
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	0.90	—	Luban (1000 Mk.)	—	100.00
	0.95	—	Dr. R. May 1000 Mk.	37.00	36.50
Bk. Ziemian (1000 M.	2.15	2.15	Papiernia Bydgoszcz (1000 Mk.)	0.40	0.40
Brow. Krotoszyński (30 zł)	15.00	—		0.45	—
Arkona (1000 Mk.)	—	1.20	Unja (12 zł)	5.80	—
			Wagon Ostrowo (1000 Mk.)	—	2.50
			Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	0.60	—

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	24. 11.	23. 11.		24. 11.	23. 11.
Amsterdam	360.65	360.55	Paris	31.12	32.10
Berlin*)	213.80	213.82	Prag	26.72	26.72
London	43.67	43.68	Wien	127.18	127.18
Neuyork	9.00	9.00	Zürich	173.925	173.90

*) über London errechnet.

Tendenz: fast anhaltend, Paris schwächer.

Effekten:	24. 11.	23. 11.		24. 11.	23. 11.
8% P. P. Konwers.	95.25	95.00	Michałów	—	—
	—	—	Ostrowite	—	—
5% „	46.50	46.00	W. T. F. Cukru	2.80	2.90
	—	—	Firley	—	—
5% Poż. Dolar	77.50	77.00	Łazy	0.12	—
	—	—	Wysoka o. K.	3.00	3.00
10% Poż. Kolej. S. I.	87.00	87.50	Drzewo	—	—
	—	—	W. T. K. Węgiel	69.00	69.00
Bank Polski (o. Kup.)	81.00	81.25	Pol. Nafta	0.23	—
Bank Dysk.	9.70	—	Pol. Przem. Naft.	—	—
B. Hand. W.	3.10	3.10	Nobel	2.45	2.55
Bank Kredytowy	—	—	Cegielski	13.50	13.50
Bank Małopolski	—	—	Fitzner	—	—
Bank Przem. Polski	—	—	Lilpop	15.00	16.00
Bank Przem. Warsz.	—	—	Modrzejów	3.60	3.65
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—	Norblin	90.00	—
Bank Przem. Lwów	—	0.18	Ortwein	0.16	—
Bank Powsz. Kred.	—	—	Ostrowieckie	7.20	7.35
Bank Tow. Spółdz.	—	—	Parowozy	0.26	0.26
Bank Wileński	—	—	Pocisk	—	—
Bk. Zachodni	—	1.30	Rudzki	1.07	1.10
Bank Z. Kred.	—	—	Unja	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	—	—	Ursus	—	1.40
Bank Zw. Sp. Zar.	—	5.50	Wulkan	—	—
Bank Zw. Ziemian	—	—	Zieleniewski	—	12.25
Cerata	1.00	1.00	Konopie	—	—
Sole Potas	—	—	Płótno	—	—
Grodzisk	—	—	Zawiercie	—	—
Kijewski	0.19	—	Żyrardów	11.00	11.30
Puls	—	—	Borkowski	1.20	1.25
Spies	2.90	—	Jabłkowscy	—	—
Strem.	—	—	Syndykat	1.60	1.60
Elektr. w Dąbr.	—	—	Tkanina	—	—
Elektryczność	—	—	Haberbusz	65.00	64.00
Pol. Tow. Elektr.	—	—	Spirytus	1.90	2.05
Starachowice	2.01	2.05	Pol. Lloyd	—	—
Brown Boveri	—	1.50	Żegluga	0.11	—
Siła i Światło	21.00	22.00	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Mirków	0.72	0.75
Czersk	—	—	Młynotwórnia	—	—
Częstocice	—	1.15	Lombard	—	2.90
Gosławice	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: anhaltend.

Danziger Börse.

Devisen:	24. 11. Geld	23. 11. Geld		24. 11. Geld	24. 11. Brief	23. 11. Geld	23. 11. Brief
London	24.98¼	24.985	Berlin	122.127	122.433	122.172	122.488
Neuyork	—	—	Warschau	56.97	57.11	57.03	57.17
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	5.1475—5.1605	Polen	56.97	57.11	57.18	57.32

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	24. 11.	23. 11.	Devisen (Geldk.)	24. 11.	23. 11.
London	20.401	20.403	Kopenhagen	112.09	112.09
Neuyork	4.2075	4.208	Oslo	107.57	108.01
Rio de Janeiro	0.520	0.512	Paris	14.53	14.90
Amsterdam	168.21	168.23	Prag	12.457	12.479
Brüssel (100 Belga)	58.54	58.53	Schweiz	81.10	81.10
Danzig	81.64	81.61	Bulgarien	3.037	3.037
Helsingfors	10.578	10.581	Stockholm	112.21	112.22
Italien	17.68	17.70	Budapest	5.888	5.892
Jugoslawien	7.422	7.422	Wien	59.37	59.365

(Anfangskurse).

Effekten:	24. 11.	23. 11.		24. 11.	23. 11.
5% Deutsche Anl.	0.7775	0.7625	Farbenindustrie	330½	330⅛
Allg. Dsch. Eisenb.	98¼	97⅞	Oberschl. Koks	148½	148
Elektr. Hochbahn	—	—	Riedel	99½	99¼
Hapag	175¾	174	A. E. G.	161⅝	161⅞
Nordd. Lloyd	168	166¼	Bergmann	159½	162
Berl. Handelsges.	265	270	Schuckert	159½	161⅛
Comm. u. Privatb.	190	191	Siemens Halske	197¾	199
Darmst. u. Nat. Bk.	262	258	Linke Hoffmann	83	83
Dtsch. Bk.	182	182	Adler-Werke	109	112
Disc. Com.	173¾	173½	Daimler	109½	110
Dresdener Bank	162	161	Gebr. Körting	104.5	104
Reichsbank	160	160¼	Motoren Deutz	75¼	75.5
Gelsenkirchener	175	176½	Orenstein & Koppel	136	133
Harp. Bgb.	188½	189	Deutsche Kabelw.	114½	115¾
Hoesch	160¼	162¾	Deutsch. Eisenh.	89	89
Hohenlohe	25	25	Metallbank	180½	182
Ilse Bgl.	263	263½	Stettiner Vulkan	84⅝	85¼
Klöckner-Werke	150¾	151¼	Deutsche Wolle	68¼	71[illegible]
Laurahütte	84	85¾	Schles. Textil	66½	65½
Obschl. Eisenb.	113	111	Feldmühle Pap.	160	156
Phönix	132	132¾	Ostwerke	250	249
Rombacher	—	—	Conti Kautschuk	113¼	115[illegible]
Schles. Zink	140½	136½	Sarotti	152⅛	154
Dtsch. Kali	120¼	118½	Schulth. Pt.	290½	290
Dynamit Nobel	160½	162½	Deutsch. Erdöl	130½	137

Tendenz: unsicher.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 24. November vormittags 11[10] Uhr. (R.) Die Börse zeigte eine unentschiedene Haltung. Im allgemeinen Kurse wenig verändert und Neigung nach unten. Nur Mannesmann ziemlich 4 %, Darmstädter Bank 3 % höher. Die Spekulation verhält sich abwartend.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 24. Novbr. vorm. 11 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.96 zł, Devisen 8.98 zł, 1 engl. Pfund 43.57 zł, 100 schweizer Franken 173.12 zł, 100 franz. Franken 31.40, 100 Reichsmark 213.10 zł und 100 Danz. Gulden 172.89 zł.